

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden  
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Hauptredaktion: Edkt. Staatskanzlei, Dresden.  
Bauhof der Arbeiter, Knechtsteden  
und Brannen, L.-O., Dresden.  
Gebäude Knechtsteden, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß öffentlicher Behörden, hat der Bezahler der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Abonnementpreis mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Arten, Wissen, Leben“, annehmbarem „Wohlfühl“ monatlich 1,95 RM, auswärts 45 RM, halbjährlich 10,50 RM, jährlich 20,00 RM, auswärts 45 RM, Fernschreiben 1,95 RM, auswärts 45 RM, Telegramm-Adresse: Dresden Volkszeitung

Schriftleitung: Mittelweg 10, Fernsprecher Nr. 25 261, Dresden.  
Kunde nur nachmittag von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Mittelweg 10, Fernsprecher Nr. 25 261 und 12 207.  
Verkaufspreis von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Einzelnenpreis, Grundpreis: die 30 mm breite Monatshefte  
jeite 35 RM, die 90 mm breite Monatshefte 2,00 RM, die auswärts  
Anzahl 40 RM und 2,50 RM, Familienanzahl, Stellen- und  
Gesuche 40 Pros. Inhalt, für Privatverlei, 10 RM, Einzelnummer 10 RM.

Nr. 109

Dresden, Dienstag, den 12. Mai 1931

42. Jahrgang

## Sturm auf Klöster Belagerungszustand in Madrid

### Provokateure von rechts und links

H. Madrid, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Die Unruhen nahmen am Montag mit immer stärkerem Charakter ihren Fortgang. Die Volkswut richtete sich in erster Linie gegen die Klöster. Am Montag nachmittag wurden 6 Klosterkomplexe in Flammen, darunter die Hauptresidenz der Jesuiten auf der Granvia.

Der in Permanenz tagende Ministerrat beschloß am Montag nachmittag, in Anbetracht der durch die monarchistischen Provokationen hervorgerufenen Unruhen den Belagerungszustand zu verhängen und die Börse zu schließen. Um 2 Uhr ließ die Regierung offiziell erklären, daß sie mit aller Schärfe durchgreifen werde und sich dabei insbesondere auf die hinter ihr stehenden politischen Parteien und Gewerkschaften stützen werde. Die Regierung hat Verbot dafür, daß die Unruhen von rechts organisiert wurden und die Monarchisten mit kommunistischen Elementen im Einvernehmen standen. Die Sozialistische Partei und die Gewerkschaften forderten ihre Anhänger am Montag nachmittag zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Während des Ministerrats erschien eine durch den Grand Francos, den Mechaniker Rada geführte Abordnung, die folgende Forderungen stellte:

- 1. sofortige Auflösung der Guardia-Civil, Durchsuchung der Konvents- und Seilungsgebäude nach Waffen,
- 2. sofortige Bildung eines Volkstribunals.

Falls die Regierung den Forderungen der Massen nach gerichtlicher Aburteilung der Vorkommnisse am Sonntag nicht nachkomme, seien die Massen nicht zu halten. Der Unterstaatsminister versprach die sofortige Wiederhaftung des Generals Berenguer, die Auflösung des Obersten Kriegesgerichtes, das die Freilassung Berenguers durchgesetzt hatte, und die Aburteilung der Minister der Diktatur.

### Alle Monarchistenführer festgesetzt

H. Madrid, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Am Montag gab die spanische Regierung zwei bedeutungsvolle Bekanntmachungen heraus. In der ersten wurde die vorübergehende Schließung sämtlicher Börsen in Spanien angeordnet. Die zweite Bekanntmachung bezieht sich auf die Ereignisse des Sonntags. Die Regierung habe sich, heißt es darin, in den letzten 24 Stunden außerordentlich

gemäßigt gezeigt, sie wolle aber jetzt den Bestand der Republik mit allen Mitteln verteidigen. Sie hoffe dabei auf die Unterstützung des Volkes, aus dessen verschiedenen Schichten sie unzählige Beweise der Anhänglichkeit erhalten habe.

Zum Schluß erklärte die Regierung, folgende Beschlüsse gefaßt zu haben:

1. Wiederverhaftung des Generals Berenguer, dem erneut der Prozeß gemacht werden soll.
2. Sofortige Auflösung der höchsten Militär- und Marinegerichte, die die Freilassung Berenguers verfügt hatten.
3. Verhaftung sämtlicher monarchistischer Führer.
4. Einleitung von Prozessen gegen alle maßgebenden Leute, die während der Diktatur Heberarbeiten begangen haben.
5. Gerichtsverfahren gegen die letzten monarchistischen Innenminister wegen ihres Vergehens gegen das Madrider Athenäum.

Die Straßenpropaganda kommunistischer Elemente und das Erscheinen roter Flaggen mit Sowjetabzeichen nimmt zu.

### Neunzehn Klöster brennen

H. Madrid, 12. Mai. (Sig. Funk.)

In Madrid fanden am Montagabend insgesamt 19 Jesuitenklöster in Flammen, die von Demonstranten angezündet worden waren. Sämtliche Klöster sind verloren.

### Beamte als Abgeordnete

D. Berlin, 12. Mai. (Eigener Funk.) Die Bestimmung der Reichsverfassung, nach der Beamte zur Ausübung ihres Mandats als Mitglied des Reichstags oder eines Landtags keines Urlaubs bedürfen, ist einfach immer Urlaub haben, wird nach den neuen Richtlinien der Reichsregierung in Zukunft strenger als bisher gehandhabt werden. Sie soll nur noch gelten für die Zeit der eigentlichen Tagung oder einer kurzfristigen Vertagung des Parlaments. Als kurzfristig gelten Vertagungen, die nicht länger als 14 Werktage dauern. Während einer langfristigen Vertagung liegt nach den neuen Richtlinien eine parlamentarische Tätigkeit nur dann vor, wenn der beamtete Abgeordnete an Sitzungen eines Parliamentsausschusses, an Fraktionsitzungen oder an Wählerveranstaltungen teilnimmt.

Entsprechend den neuen Richtlinien hat der Reichsfinanzminister verfügt, daß alle beamteten Abgeordneten aufgefordert sind, ihre Dienstsachen sofort aufzunehmen, wenn eine langfristige Vertagung des Parlaments vorliegt.

## Präsidentenwahl Briand in Front

Briand in Front

Briand hat sich, einem Pariser Funkpruch zufolge, gestern Abend bereit erklärt, für die morgen, Mittwoch, stattfindende Präsidentenwahl zu kandidieren. Genosse S. Grumbach, einer der Führer der französischen Sozialisten, stellt die Zusammenhänge und Voraussetzungen, die Briand schließlich zur Kandidatur bestimmen mußten, in einem Pariser Stimmungsbild dar.

Am 13. Mai findet der Endkampf um den oberhöchsten Stuhl im Elysee, um die Präsidentschaft der Republik, statt. Seit dem Kriege war es stets der Rechte gelungen, ihren Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Im Jahre 1924, nach dem Wahlsieg der Linksparteien und der Vertreibung des Vertrauensmannes der Nationalisten, des Herrn Alexander Millerand, aus dem Präsidentschaftsamt, schien es einen Augenblick, als ob die Linke imstande sein würde, einem eigenen Mann in den hochwürdigsten aller weltlichen Sessel zu verhelfen. Gütte sich die Linke im entscheidenden Augenblick schneidend genug gezeigt, so wäre der damalige Präsident des Senats, Gaston Doumergue, Ex-Chenpräsident der radikalsozialistischen Partei, fidele sich aber in ihrem Namen und Auftrag Staatschef geworden. Aber die Linke hatte sich auf Painlevé festgelegt und hielt an seiner Kandidatur fest, auch als nicht mehr die geringste Aussicht bestand, ihn durchzubringen. So wurde Doumergue der Erwählte aller Rechtsparteien, mit denen er sein ganzes Leben lang nichts zu tun gehabt hatte...

Die Folgen davon machten sich rasch bemerkbar, als das linksorientierte und das Kabinett Herriot dem Ansturm der vereinigten Geldfürsten und kirchlichen Würdenträger zum Opfer fielen und der neue Präsident, Herr Doumergue, sich der Rechte gegenüber nur allzu erkenntlich zeigte, dadurch, daß er mit allen Mitteln die Rückkehr Poincarés an die Spitze der Regierung betrieb. Jedes Jahr wurde die Freundschaft zwischen Doumergue und den Rechtskreisen enger, so daß es als ein logisch erscheinender Abschluß seiner Präsidentschaft erschien, als er vor wenigen Wochen, in Toulon, die letzte Gelegenheit einer öffentlichen Kundgebung vor seinem Ausscheiden benutzte, um eine Rede zu halten, deren Ton und Grundorientierung unzweifelhaft gegen die von dem linksorientierten eingeleitete und von Briand weitergeführte Außenpolitik gerichtet waren.

Die gesamte nationalsozialistische Presse, von der ronalistischen Action Française, die im allgemeinen sämtliche republikanischen Staatsmänner in der wildesten Weise zu beschimpfen pflegt, diesmal aber Worte hoher Anerkennung fand, bis zu faschistisch-chauvinistischen Blättern des Parfümfabrikanten Coty und des kirchlichen Generals de Castelnau, die seit Jahren Briand als „Landesverräter“ brandmarkten, hat Doumergue „für seine mutige Tat“ zugejubelt. Das hat infolgedessen eine günstige Folge gehabt, als die Linksparteien dadurch zur Erkenntnis gezwungen wurden, daß der Kampf um die Neubesezung des Präsidentenpostens vor allem ein Kampf um die auswärtige Politik Frankreichs sein wird.

Der Mann vom Quai d'Orsay, der seit Monaten von seinen Freunden umsonst bedrängt wurde, endlich zu sagen, ob er das Präsidentschaftsamt anzunehmen gedenke, sagte die

## Dietch jammert

### Warum die Arbeitslosigkeit nicht zurückgeht

In einer Versammlung in Barel in Oldenburg erörterte der Reichsfinanzminister Dietch, die Lage sei dadurch bedingt, daß die Arbeitslosigkeit nicht im erhofften Umfange zurückgehe. Ein endgültiges Urteil sei natürlich zur Zeit nicht möglich, aber man müsse sich darauf einstellen, daß der schlimmste Fall eintrete. Und dieser kommt das übliche Geschehen über den Kapitalmangel, der durch die Zahlungen der Reparationen fortgesetzt vergrößert werde.

Daß die Arbeitslosigkeit nur zu wenig zurückgeht, liegt an allen Dingen daran, daß in diesem Jahre die Bauwirtschaft nicht recht in Gang kommen will, weil durch die Notverordnung der Brüning-Regierung dem Wohnungsbau mehrere hundert Millionen Mark entzogen wurden. Jetzt jammert Herr Dietch über den zu langsamen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Wenn der Mann ein bisher weitaus erfolgreichere, so hätte er schon bei Erlass der Notverordnung voraussehen müssen, was kommt. Schließlich weiß doch ein jedes Kind, daß das Baugewerbe das wichtigste Saisongewerbe ist, und daß ein starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Sommer eben dann nicht eintreten kann, wenn nicht genügend gebaut wird. Aber dieser Herr Dietch ist offenbar über mancherlei Dinge nicht klar, die gewöhnliche Menschen ohne weiteres zu begreifen vermögen. Dafür ist Herr Mann eben auch Reichsfinanzminister.

## Der „zweite Mann“ kommt!

### Die erfolgreiche Versammlungsoffensive der Partei

Der Parteibeirat der SPD. Niederbayern berichtet: „Trotz den wirtschaftlich miserablen Verhältnissen wurden 319 Neuaufnahmen gemacht, so daß in diesem Jahre eine Zahl von 1000 neuen Mitgliedern bereits erreicht sein dürfte.“ — „Der Erfolg unserer Werbearbeit in der letzten Woche besteht in der Gründung von 6 neuen Ortsgruppen mit 210 Mitgliedern“, meldet der Bezirk Franken. Die Pfalz: „Die Werbearbeit geht weiter und bringt schöne Erfolge.“ — „Die Stimmung war sehr gut. Es wurden wieder 35 neue Mitglieder gewonnen.“, schreibt Düsseldorf.

Ostpreußen gewann in der zweiten Aprilwoche 1812 Mitglieder, Zeitz 126, Weichenfels 60, Groß-Leipzig in 3 Monaten 1268 und so fort in endloser Reihe. In 3 Monaten gewonnen allein 30 Ortsgruppen des Bezirks Pfalz 834 neue Genossen, Genosse Schaumlöffel in Kaiserslautern gewann allein 100 Mitglieder.

Die Werbeerfolge verdankt die Partei nicht zuletzt der seit Jahresbeginn durchgeführten Versammlungsoffensive, die auch jetzt noch mit Energie weitergeführt wird. Besonders zahlreich sind die Versammlungen in Süd- und Westdeutschland. So berichten Oberbayern von 133, Niederbayern von 128, Franken von 45, Baden

von 52, Oberhein von 49, Niederrhein von 9, Hessen-Offenbach von 90 und Hessen-Nassau von 129 öffentlichen Kundgebungen. Auch nördlich des Mains sind gute Versammlungszahlen zu verzeichnen: Oestliches Westfalen veranstaltete in einer Woche 80 Volksversammlungen, Halle in 3 Monaten 403, Brandenburg in 2 Wochen 168, Ostfalen in 4 Wochen 123. Selbst die mit besonderen Schwierigkeiten kämpfenden Bezirke Ostpreußen, Pommern und Oberhessen brachten es auf 31, 62 und 131 öffentliche Veranstaltungen. Und das alles trotz der in die Verichtszeit fallenden Osterwoche!

Diese Zahlen lassen nur ungenügend die ungeheure Kleinarbeit erkennen, die von jedem Mitglied geleistet werden muß, ehe Versammlungsbefuche zu erreichen sind wie beispielsweise in Köslin mit über 600 Besuchern, Lötzen mit 1600, Pflasterwalde (L.) mit über 1500, Wöllstein (Kreis Alzen) mit 1100, Ratingen mit 1300 bei 16000 Einwohnern, Raven (Noblenz) mit 850, Günsburg (Schwaben) mit über 3000 Versammlungsteilnehmern. Aber diese zähe „Kleinarbeit“ wird geleistet, weil jeder der an dieser gewiß nicht leichten Versammlungs- und Aufklärungsschlacht Beteiligten weiß, daß durch seine unermüdete Arbeit dem deutschen Faschismus die tiefsten Wunden geschlagen werden.

um ihrer hohen Empfindlichkeit willen weltberühmten Ehren und tief Vertraute eine neue Sprache vernahmen:

„Eigentlich fühle ich mich nicht recht geschaffen dafür. Ich habe die Empfindung, noch so vieles hier im Auswärtigen Ministerium und in Genf zu tun zu haben... So mitten drin die Arbeit liegenlassen, das will mir nicht passen. Aber wenn es den Herren von der Rechten unter allerhöchster Anführung etwa darum zu tun sein sollte, die auswärtige Politik, so wie ich sie seit Jahren verfolge, in den Mittelpunkt des Kampfes zu rücken, und wenn sie gedenken, mich bei der Präsidentschaftswahl so nebenbei „mit erledigen“ zu können, da werde ich mir es doch überlegen und, wenn ich es für nötig erachte, mich selber zur Wahl stellen. Dann werden wir ja leben...!“

Inzwischen prangten draußen, auf allen Mauern der sechsunddreißigtausend Gemeinden Frankreichs, grelle Plakate, die zum laundervierten Male — diesmal unter Berufung auf die deutsch-österreichische Kollusion — Briand als Agenten antifranzösischer Interessen anprangerten.

Saum war auf zahllosen Umwegen es den einen oder anderen zu Ehren gekommen, daß Briand seinen Widerstand aufzugeben und bereit wäre, zu kandidieren, da brach in der Reichspresse ein Sturm der Wut aus, der ebenso wild wie komisch war; denn man hörte deutlich hinter dem vaterländischen Prausen die Überzeugung, daß, wenn Briand Kandidat wäre, er auch gewählt würde.

Und doch leben nicht nur einige seiner engeren Vertrauten, sondern er selbst seinem plötzlichen Verschwinden von der Genfer Völkerbundsbühne, von der Spitze der europäischen Studienkommission, von den Völkerbundrats-Sitzungen nicht ohne Sorgen entgegen.

Mit Briand erst einmal ins Elisee eingezogen, so wird er auf der Weltöffentlichkeit nicht mehr erscheinen können. Es hat eine ganze Anzahl von Politikern gegeben, die aus diesen Gründen ursprünglich sich für den Verbleib Briands im Ministerium des Auswärtigen ausgesprochen hatten. Das war wohl auch anfänglich Briands Standpunkt. Nun haben jedoch sowohl die europäischen als auch die französischen Linke einen Lauf genommen, der eine Verchiebung mancher Positionen herbeigeführt hat.

Für die Linksparteien spielen außerdem gewisse Erwägungen im Zusammenhang mit den im Frühjahr 1932 stattfindenden Kommunalwahlen eine große Rolle. Alle Nach-



Die Kandidaten zur Staatspräsidentschaft. Links: Senatspräsident Doumer, der Kandidat der gesamten Rechtsreaktion. — Mitte: Außenminister Aristide Briand, der Kandidat der bürgerlichen Linksparteien (Kollusion). — Rechts: Staatspräsident Doumergue, dessen Amt abgelaufen ist und dessen Wiederwahl nur von einflussreichen Kreisen gewünscht wurde.

wahlen, die in den letzten anderthalb Jahren im ganzen Lande stattgefunden, haben darauf hingewiesen, daß die Wahlen 1932 den Linksparteien, in erster Linie den Sozialisten, günstig sein werden. So erscheint es klar und natürlich, daß die Linksparteien den Wunsch haben, einen Mann ins Elisee zu bringen, der ihnen, wenn die neue Kammer sie zur Macht bringen sollte, auch innerpolitisch keine Schwierigkeiten machen würde.

Da Briand seit Jahren erklärt hat, daß er eine konsequente Durch- und Weiterführung der auswärtigen Politik, für die sein Name hierzulande ein Symbol geworden ist, auf die Dauer nicht für möglich hält, wenn nicht eine ausgeglichene Linksrechtlichkeit und eine Linkspartei dahinter ständen, so bietet er, beinahe automatisch, sowohl auf dem Gebiet der auswärtigen als der inneren Politik jene

Garantien, die von den Linksparteien für notwendig erachtet werden.

Paul Painlevé hat nie verborgen, daß er nicht gegen Briand als Kandidat sein werde und gern bereit sei, diesem seine Stimme zu geben. Ähnliches hat der Senatspräsident Paul Doumer, der im allgemeinen (wenn Briand nicht kandidiert hätte) als ausgleichender Kandidat galt, erklärt; ob jedoch Herr Doumer sich tatsächlich zurückziehen würde, steht noch keineswegs fest und allerlei Gerüchte schwirren umher.

Ob es der hochgebildete Reaktions- und Justizminister Léon Bérard wagen wird, das Rennen mit Aristide, dem Vielerfahrenen, aufzunehmen, scheinen heute Leute zu bezweifeln, die vor drei Wochen geschworen haben, daß Bérard unter allen Umständen Kandidat sein würde.

# Brotpreis und Nachtbrotverbot

Die Erhöhung des Brotpreises hat in der Öffentlichkeit die Frage der Aufhebung des Nachtbrotverbotes wieder aufgeworfen. Die Antireaktionäre behaupten immer wieder, daß das Nachtbrotverbot das Brot verteuere. Besonders die Sozialisten erklären, daß sie bei einer Preisermäßigung das Brot wesentlich billiger herstellen könnten.

Wie der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter jetzt nachweist, treffen diese Behauptungen keineswegs zu. Das Brot wird noch zu 82 Prozent in Kleinbäckereien hergestellt. Die Gesamtproduktion an Brot beträgt 1928 etwa 2,86 Milliarden Mark. Am Gesamtumfang sind Brotfabriken und Konsumvereine mit 312 Millionen Mark oder 11,6 Prozent beteiligt. Der Anteil der Betriebe, die für eine Preisermäßigung in Betracht kommen, sind an dem Gesamtwarenumfang nur mit 190 Millionen Mark beteiligt und nur mit 4,8 Prozent an der Großbrotproduktion. Von den 600 Konsumbrotbäckereien und Brotfabriken kommen nur 81 Betriebe für das Preisermäßigungsproblem in Frage. Alle anderen Betriebe beschäftigen weniger als 20 Personen, die bei dem heutigen technischen Stand notwendig sind, um rationell arbeiten zu können. Würde man durch das Preisermäßigungsproblem die Preispolitik je Schicht noch mehr verringern, so würde ein ärztlicher Leerlauf eintreten, als heute durch die achtstündige Nachtruhe bedingt ist.

Auch von einer Verteuerung des Brotes durch das Nachtbrotverbot kann keine Rede sein. Der Lohnanteil beträgt bei einem Brot nur 5 bis 7 Prozent. Einschließlich Brennstoffverbrauch, Kraft, Reparaturen, Miete und Zinsen betragen die Herstellungskosten insgesamt 15 Prozent des Brotpreises. Es entfallen also bei einem Durchschnittsbrotpreis von 88,8 Pf. je

Quintogramm Brot, wie er vor der Erhöhung bestand, insgesamt 13,32 Pf. auf die Herstellungskosten. Dem ist die Behauptung völlig entzogen, daß der Preis durch die Aufhebung des Nachtbrotverbotes um 4 bis 7 Pf. gesenkt werden kann.

In den Betrieben, die für Preisermäßigungen in Frage kommen, sind nur 4288 Personen beschäftigt. Es liegt aber auf der Hand, daß den Kleinbetrieben die Nachtruhe nicht vorenthalten werden kann, wenn sie den Großbetrieben ausstehen wird. Argenteine Kontrolle der 100 000 Kleinbetriebe würde sich technisch gar nicht durchführen lassen, wenn diese sich das gleiche Recht wie die großen Betriebe herausnehmen würden. Es ist daher klar, daß jede Forderung des Nachtbrotverbotes, jedes besondere Ausnahmsrecht an eine kleine Zahl von Betrieben das Nachtbrotverbot in Gefahr bringt.

Gegen die Aufhebung und auch nur gegen die Gefährdung dieses Verbotes legt der Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter auf das schärfste Verbotung ein; denn 250 000 Menschen würden durch die Aufhebung des Verbotes dazu gezwungen, händische Nachtruhe leisten zu müssen.

# Stuhlschlacht der „Radikalen“

H. Karlsruhe, 11. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der Karlsruher Stadtvorordnetenversammlung kam es am Montag nach der Ortsrede des Oberbürgermeisters zu wilden Krawallen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Rechts- und Linksparteien traktierten sich gegenseitig mit Stühlen, so daß der Sitzungssaal schon nach kurzer Zeit ein einziges Trümmerteil bildete. Als die Polizei erschien und Ordnung schaffen wollte, war kaum noch ein einziger Stuhl ganz. In den Auseinandersetzungen beteiligten sich auch die Galerien. Es gab mehrere Verletzte.

H. Karlsruhe, 12. Mai. (Eigener Funf.) Der gestrige Tumult im Karlsruher Stadtparlament entstand, als ein Nationalsozialist die Kommunisten als „Verbrechergesindel“ bezeichnete. Als dieser Ausdruck gefallen war, drängten die Kommunisten gegen das Rednerpult vor. Einer der Angegriffenen schlug mit dem Leibriemen auf seine Gegner ein. Das war das Signal zu dem Bombardement mit allem, was nicht nie- und nagenfest war.

Als die Saalschlacht beendet war, fand eine zweite Sitzung der Stadtvorordneten unter polizeilichem Schutz statt. Der Tumult gegen die Kommunisten in Abwesenheit der Nationalsozialisten angenommen.

# Soll Kürtens Kopf fallen?

Von Gerhard Seeger, Dessau, M. d. R.

Die Anhänger der Todesstrafe benutzen den allgemeinen Abbruch, den der Massenmörder Peter Kürten in Düsseldorf durch Zahl und Art seiner grauenvollen Verbrechen erregt hat, um mit besonderem Nachdruck von der preussischen Staatsregierung den Vollzug der Hinrichtung zu fordern. In allen Tonarten wird die preussische Regierung schon jetzt angegriffen; für Kürten könne man sich doch unmöglich einlegen; dieser heiligtische Mörder sei doch zu schuldig, als daß für ihn ein Vergnadigungsgrund gefunden werden könne. In dieser Argumentation steckt eine geradezu niederträchtige Demagogie: es wird den Gegnern der Todesstrafe unterstellt, daß sie für Kürten seien — als ob je ein Mensch aus Sympathie für Mörder gegen die Todesstrafe aufgetreten wäre! Wer sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, auf dem die Todesstrafe steht, wer also überlagert und vorzüglich einen oder mehrere Tode begangen hat, der verdient wirklich keinerlei Sympathie, und auch der entschiedenste Gegner der Todesstrafe empfindet keine Uneingung zu Mördern. (Aber, darin liegt die Notgerichtigkeit unserer

Anschauung — wir haben dabei auch keinerlei Uneingung für Mörder, die im Auftrage und im Solde des Staates morden, also z. B. für die Genfer!) Gegen die Todesstrafe spricht nicht eine berrückte Sympathie für Mörder, wie sie uns die Reaktionsäre unterstellen, weil sie für die Genfer Schwärmer sondern sprechen ganz andere Gründe.

Der erste und schlechthin entscheidende Grund ist die Irreparabilität der Todesstrafe: kein Richter kann wieder zum Leben erweckt werden, wenn er später seine Unschuld herausstellt. Daß die Justiz aber unfehlbar wäre, wird sie nach der wahrhaft entsetzlichen Erfahrung von Fehlurteilen allein der drei letzten Jahrzehnte, z. B. auch nach dem Justizmord an Takubawski, selbst nicht zu behaupten wagen. Der zweite Grund ist, daß in der Rechtspflege nicht mehr der mittelalterliche Gedanke der Rache der Vergeltung entscheiden darf, sondern nur der Schutz der menschlichen Gesellschaft vor dem Verbrechensdröckel — dazu bedarf es aber keines hantlangelsternen Mordes. Voraus ergibt sich der dritte Grund: der Staat darf nicht dasselbe Verbrechen begehen, das er seinen Bürgern zu begehen verbietet, der Staat hat nicht zu morden.

Wie verhält es sich nun mit diesen drei Gründen in Falle Kürten?

Um eine Verurteilung auf Grund eines (immer anfechtbaren) Indizienbeweises handelt es sich hier nicht. Formell juristisch muß das Urteil, soweit die Presseberichte den Grund zu verfolgen erlaubten, wohl anerkannt werden; Kürten hat alle Morde die die Anklage ihm vorhielt, eingestanden. Trotzdem ist es noch möglich, daß ein Fehlurteil vorliegt. Kürten hat drei Morde eingestanden, die nachweislich erverübt worden sind, als er bereits in Untersuchungshaft lag. Da nicht anzunehmen ist, daß ihn der Untersuchungsrichter zur Verübung weiterer Morde vorübergehend aus der Haft beurlaubt hat, kann es sich also nur um eine falsche, unmöglich krankhafte Selbstbeobachtung handeln. Damit befreit wir das Gebiet, das der Düsseldorfischer Prozess offenbar nicht angeht. Ist Kürten „normal“ im Sinne des Gesetzes? Die Sachverständigen sahen: Ja. Großartig. Wir alle, die wir uns für normale Menschen halten, wir Millionen nichtmordender Normalmenschen, wir sind alle gegen den Herrn Kürten! Wir wußten es nur bisher nicht, wir sind nur deshalb keine Mörder, weil wir noch nicht ermordet haben, aber in der Veranlassung dazu unfehlbar sind wir uns, sahen die „Sachverständigen“, nicht im mindesten von Kürten. Er hat zwar massenhaft gemordet, aber er ist trotzdem so „normal“ wie wir alle. Hier lie-

# Staatsvertrag mit den Kirchen

D. Berlin, 11. Mai. Am Montag wurde im preussischen Kultusministerium der Staatsvertrag des Freistaates Preußen mit den evangelischen Kirchen unterzeichnet.

Den Abschluß dieses Vertrages begründet die Staatsregierung mit dem Zustand des Landtages vom 11. Juli 1929, nach der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und katholischer Kirche parallel auch mit den acht evangelischen Kirchen zu verfahren. Nach dem Vertrag gewährt der Staat den evangelischen Kirchen jährlich eine Totation von 4 950 000 M. Ferner darf nach dem Vertrag zum Vorherrschen einer Behörde der Kirchenleitung oder einer höheren kirchlichen Verwaltungsbehörde niemand ernannt werden, von dem nicht die zuständige kirchliche Stelle durch Anfrage bei der preussischen Staatsregierung festgestellt hat, daß Bedenken politischer Art gegen ihn nicht bestehen. Schulfragen werden in dem Vertrag ebenso wenig berührt wie in dem Konkordat mit der katholischen Kirche. Hinsichtlich der Ernennung von Theologieprofessoren wird den Kirchen in dem Vertrag eine gutachtliche Anhörung vor deren Ernennung gewährleistet. Ein Recht, die Abberufung oder Veretzung eines Professors zu verlangen, steht ihnen nicht zu.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags wird sich am Dienstag mit dem Vertrag befassen.

Zwei Monate Gefängnis für Goebbels. Am Montag wurde der Berliner Reichsführer Dr. Goebbels von der Berufungskammer des Landgerichts II in Berlin wegen fünfjähriger Verleumdung des Berliner Volkswirtschaftspräsidenten Dr. Weich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. In der ersten Instanz hatte Dr. Goebbels wegen der gleichen Verleumdungen drei Wochen Gefängnis erhalten.

300 000 M. unterschlagen. Wegen Unterschlagung von etwa 300 000 M. wurden fünf Beamte der dem Reichsministerium des Innern in Berlin angegliederten Landesaufnahmestelle verhaftet. Die Verhafteten sind die Reichsinspektoren Blum, Doer, Wendi, Schäfer und der Verwaltungsschreiber Wolf. Die Beschuldigten sollen seit sechs Jahren mit Hilfe sehr geschickter Bücherfälschungen von den Ländern überwiesene Beträge für Landesvermessungen für sich einbehalten haben.

Ein rothierender Republikfeind. In Jagom bei Wetz (Pommern) wurde ein Lehrer, der Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ist, von der zuständigen Disziplinarkommission mit sofortiger Wirkung seines Amtes entzogen. Die Dienstentlassung, die wegen heftiger Tätigkeit für die NSDAP. beschlossen wurde, erfolgte unter gleichzeitiger Entziehung der Pension.

# Ein zuckersüßes Brüderchen



Zeuge Diller: „Wenn ich erfahre, daß ein SA-Mann Befehl hat, würde ich sofort bei der Polizei Anzeige erstatten.“

# Letzte Nachrichten

## Strafanträge gegen nationalsozialistische Mörder

Berlin, 12. Mai. In dem Prozeß gegen die Nationalsozialisten Eisele und Genssen wegen des Mordes an dem Reichspräsidenten Hindenburg beantragte Staatsanwalt Eisinger gegen den Angeklagten Eisele unter Verstoß auf die Umstände wegen verübten Totschlages in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und unbefugtem Waffenbesitz eine Gesamtstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen den Angeklagten Genssen wegen verübten Totschlages in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen den Angeklagten Eisele wegen schwerem Landfriedensbruch 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Genssen wegen schwerem Landfriedensbruch in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung 2 Jahre Gefängnis. Die Frage der Nebenstrafmaßnahme beantragte der Staatsanwalt wegen der gemeinen und hohen Tat zu verneinen.

## Der verrückte „Attentäter“

Am Sonntag, 12. Mai, der Vater, der am Sonntagabend den Vorhanslag auf Universitätsprofessor Günther verübte, wurde gestern nachmittags von der Senatspolizei festgenommen. Er hat ein Geständnis abgelegt. Es handelt sich um einen am Tage zuvor in Neugrenzichen ausfindig gewordenen, dem am Tage der Tat noch zwei Tage an der Vollendung des 18. Lebensjahres fehlten. Die Zuführung zur Staatsanwaltschaft dürfte voraussichtlich heute erfolgen. Weitere Angaben können im Interesse einer reibenden Aufklärung der Tat noch nicht gemacht werden.

## Zodesprung vom Schornstein

Frankfurt, 12. Mai. Gestern nacht sprang der 21 Jahre alte Schlosser Rudolf Zwickel in selbstmörderischer Absicht von der 46 Meter hohen Spitze des Poppenhofschornsteins. Am Morgen wurde die verblutete Leiche aufgefunden.

## München—Augsburg elektrisch

Die Eisenbahnstrecke München—Augsburg wird seit Montag früh im Güter- und Personenverkehr elektrisch befahren.

## Letzte lokale Nachrichten

**Ein schwerer Betriebsunfall.** Während der Nachschicht in der Glasfabrik von Siemens sprang aus einer Fließbandmaschine eine heiße Nutsche heraus und fiel einem an dieser Maschine beschäftigten 19 Jahre alten Arbeiter in unglücklich auf die Füße. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde am Montagabend gegen 12 Uhr nach dem Friedrichshagen Krankenhaus gebracht.

**Die Pulverer durchschnitten.** Heute früh in der 5. Stunde schritt sich eine auf der Weidener Straße wohnhafte 45 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht mit einer Pulverladung die Pulverer der linken Hand durch. Die Frau, die wirtschaftliche Sorgen zu dieser Tat getrieben hatten, fand im Stadtkrankenhaus Kötzauer Straße Aufnahme.

**Wartung, Robbetrüger!** In der letzten Zeit wurden häufige Gefährdungen von einem Unbekannten gemeldet. Er rief zunächst freundlich an und gab sich als Gefährdungsbeamter des Geschäftsbereichs aus. Nebenbei erklärte er, daß er einen Radioapparat kaufen wolle, und daß er zum Abholen des Apparates einen Boten hinschicken würde. Erst später mußten die Gefährdungen feststellen, daß sie einen Betrüger in die Fänge gefallen waren. In einem Falle hat der Unbekannte einen Radioapparat Marke „Nora“, gekennzeichnet „B. Nr. 3“, mit eingebautem Lautsprecher erlangt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

## Schlussnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 12. Mai. Weizenmärkte 75-77 kg Durchschnittsqualität: —, Mai 29 1/2, Juli 30 (Preis), September 25 1/2-25 1/2. Tendenz: schwächer. — Roggen märktlich 72 kg Durchschnittsqualität: 194-198, Mai 206-208, Juli 203 1/2-202 1/2, September 197 1/2-19 1/2 (Preis), Tendenz: rubig. — Hafer: 194-204, Mai 206 (Preis), Juli 211-209, September 181-190. Tendenz: matt. — Allgemeine Tendenz: rubiger.

## Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Wasserstand	11.5	12.5	Wasserstand	11.5	12.5
Moldau, Rastatt	+ 30	+ 45	Elbe, Meißel	+ 108	+ 98
Moldau, Wetzlar	+ 21	+ 4	Elbe, Weimar	+ 94	+ 76
Eger, Jann	+ 54	+ 4	Moldau	+ 137	+ 112
Elbe, Himmern	+ 80	+ 83	Elbe, Chemnitz	+ 137	+ 87
Elbe, Wittenberg	+ 136	+ 106	Elbe, Dresden	+ 14	+ 37

## Wettervorhersage für den 13. Mai

Schwache Südwestwindigkeit aus westlichen Richtungen. Meist heiter. Nach kühler Nacht am Tage verhältnismäßig Erwärmung.

## Dresdner Kalender

### Theater am 13. Mai

<b>Opernhaus</b> (19.00) <b>Wacht 2. Teil.</b> von W. a. Mozart. Spielleitung: Georg Knecht. Musik: Karl Maria Cechow. Kostüm: Ernst Dreier. Bühnenbild: Fritz Schmalz. Ballet: J. Hoffmann. Konz. — Ende 9.25.	<b>Residenztheater</b> Gallipoli Carlo Carlin (19.00) <b>Duett im Orchester.</b> Musikalische Komposition von Max Mann. Spielleitung: Fritz Schmalz. Musikleitung: Fritz Schmalz. Bühnenbild: Fritz Schmalz. Kostüm: Ernst Dreier. Ballet: J. Hoffmann. Konz. — Ende nach 11.
<b>Schauspielhaus</b> (19.00) <b>Wacht 2. Teil.</b> von W. a. Mozart. Spielleitung: Georg Knecht. Musik: Karl Maria Cechow. Kostüm: Ernst Dreier. Bühnenbild: Fritz Schmalz. Ballet: J. Hoffmann. Konz. — Ende 9.25.	<b>Sentraltheater</b> Gallipoli Carlo Carlin (19.00) <b>Wacht 2. Teil.</b> von W. a. Mozart. Spielleitung: Georg Knecht. Musik: Karl Maria Cechow. Kostüm: Ernst Dreier. Bühnenbild: Fritz Schmalz. Ballet: J. Hoffmann. Konz. — Ende 9.25.
<b>Alberttheater</b> (19.00) <b>Wacht 2. Teil.</b> von W. a. Mozart. Spielleitung: Georg Knecht. Musik: Karl Maria Cechow. Kostüm: Ernst Dreier. Bühnenbild: Fritz Schmalz. Ballet: J. Hoffmann. Konz. — Ende 9.25.	<b>Städtisches Planetarium</b> Strebelsche ca Mittwoch (17.00) <b>Der Himmel über Göttingen.</b> mit elektronischem Vortrag.

**Hilfskollektion.** Wegen beruflicher Verhinderung von Otto Weizsäcker fällt am Dienstag, dem 12. Mai, der Vortrag aus. — Walter Gansel und Fritz Schmalz: **Ständchen für die Waisenkinder.** 1. Wanderung: Donnerstag, den 14. Mai (Mittwoch). Treffpunkt: 9.15 Uhr (Mittag) (Gandelschule der Vitz 18). — 2. Wanderung: den 17. Mai, finden statt: Herbert Schneider, 2.15 Uhr, Hauptbahnhof, nach Edle Krone (Sonntagsfahrt). — 3. Wanderung: den 19. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 4. Wanderung: den 20. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 5. Wanderung: den 21. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 6. Wanderung: den 22. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 7. Wanderung: den 23. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 8. Wanderung: den 24. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 9. Wanderung: den 25. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 10. Wanderung: den 26. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 11. Wanderung: den 27. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 12. Wanderung: den 28. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 13. Wanderung: den 29. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 14. Wanderung: den 30. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 15. Wanderung: den 31. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 16. Wanderung: den 1. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 17. Wanderung: den 2. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 18. Wanderung: den 3. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 19. Wanderung: den 4. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 20. Wanderung: den 5. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 21. Wanderung: den 6. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 22. Wanderung: den 7. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 23. Wanderung: den 8. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 24. Wanderung: den 9. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 25. Wanderung: den 10. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 26. Wanderung: den 11. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 27. Wanderung: den 12. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 28. Wanderung: den 13. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 29. Wanderung: den 14. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 30. Wanderung: den 15. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 31. Wanderung: den 16. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 32. Wanderung: den 17. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 33. Wanderung: den 18. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 34. Wanderung: den 19. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 35. Wanderung: den 20. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 36. Wanderung: den 21. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 37. Wanderung: den 22. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 38. Wanderung: den 23. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 39. Wanderung: den 24. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 40. Wanderung: den 25. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 41. Wanderung: den 26. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 42. Wanderung: den 27. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 43. Wanderung: den 28. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 44. Wanderung: den 29. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 45. Wanderung: den 30. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 46. Wanderung: den 1. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 47. Wanderung: den 2. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 48. Wanderung: den 3. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 49. Wanderung: den 4. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 50. Wanderung: den 5. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 51. Wanderung: den 6. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 52. Wanderung: den 7. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 53. Wanderung: den 8. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 54. Wanderung: den 9. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 55. Wanderung: den 10. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 56. Wanderung: den 11. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 57. Wanderung: den 12. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 58. Wanderung: den 13. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 59. Wanderung: den 14. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 60. Wanderung: den 15. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 61. Wanderung: den 16. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 62. Wanderung: den 17. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 63. Wanderung: den 18. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 64. Wanderung: den 19. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 65. Wanderung: den 20. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 66. Wanderung: den 21. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 67. Wanderung: den 22. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 68. Wanderung: den 23. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 69. Wanderung: den 24. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 70. Wanderung: den 25. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 71. Wanderung: den 26. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 72. Wanderung: den 27. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 73. Wanderung: den 28. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 74. Wanderung: den 29. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 75. Wanderung: den 30. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 76. Wanderung: den 31. Juli, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 77. Wanderung: den 1. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 78. Wanderung: den 2. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 79. Wanderung: den 3. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 80. Wanderung: den 4. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 81. Wanderung: den 5. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 82. Wanderung: den 6. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 83. Wanderung: den 7. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 84. Wanderung: den 8. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 85. Wanderung: den 9. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 86. Wanderung: den 10. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 87. Wanderung: den 11. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 88. Wanderung: den 12. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 89. Wanderung: den 13. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 90. Wanderung: den 14. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 91. Wanderung: den 15. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 92. Wanderung: den 16. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 93. Wanderung: den 17. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 94. Wanderung: den 18. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 95. Wanderung: den 19. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 96. Wanderung: den 20. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 97. Wanderung: den 21. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 98. Wanderung: den 22. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 99. Wanderung: den 23. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 100. Wanderung: den 24. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 101. Wanderung: den 25. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 102. Wanderung: den 26. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 103. Wanderung: den 27. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 104. Wanderung: den 28. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 105. Wanderung: den 29. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 106. Wanderung: den 30. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 107. Wanderung: den 31. August, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 108. Wanderung: den 1. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 109. Wanderung: den 2. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 110. Wanderung: den 3. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 111. Wanderung: den 4. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 112. Wanderung: den 5. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 113. Wanderung: den 6. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 114. Wanderung: den 7. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 115. Wanderung: den 8. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 116. Wanderung: den 9. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 117. Wanderung: den 10. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 118. Wanderung: den 11. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 119. Wanderung: den 12. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 120. Wanderung: den 13. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 121. Wanderung: den 14. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 122. Wanderung: den 15. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 123. Wanderung: den 16. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 124. Wanderung: den 17. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 125. Wanderung: den 18. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 126. Wanderung: den 19. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 127. Wanderung: den 20. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 128. Wanderung: den 21. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 129. Wanderung: den 22. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 130. Wanderung: den 23. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 131. Wanderung: den 24. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 132. Wanderung: den 25. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 133. Wanderung: den 26. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 134. Wanderung: den 27. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 135. Wanderung: den 28. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 136. Wanderung: den 29. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 137. Wanderung: den 30. September, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 138. Wanderung: den 1. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 139. Wanderung: den 2. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 140. Wanderung: den 3. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 141. Wanderung: den 4. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 142. Wanderung: den 5. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 143. Wanderung: den 6. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 144. Wanderung: den 7. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 145. Wanderung: den 8. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 146. Wanderung: den 9. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 147. Wanderung: den 10. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 148. Wanderung: den 11. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 149. Wanderung: den 12. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 150. Wanderung: den 13. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 151. Wanderung: den 14. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 152. Wanderung: den 15. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 153. Wanderung: den 16. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 154. Wanderung: den 17. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 155. Wanderung: den 18. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 156. Wanderung: den 19. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 157. Wanderung: den 20. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 158. Wanderung: den 21. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 159. Wanderung: den 22. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 160. Wanderung: den 23. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 161. Wanderung: den 24. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 162. Wanderung: den 25. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 163. Wanderung: den 26. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 164. Wanderung: den 27. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 165. Wanderung: den 28. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 166. Wanderung: den 29. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 167. Wanderung: den 30. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 168. Wanderung: den 31. Oktober, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 169. Wanderung: den 1. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 170. Wanderung: den 2. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 171. Wanderung: den 3. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 172. Wanderung: den 4. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 173. Wanderung: den 5. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 174. Wanderung: den 6. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 175. Wanderung: den 7. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 176. Wanderung: den 8. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 177. Wanderung: den 9. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 178. Wanderung: den 10. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 179. Wanderung: den 11. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 180. Wanderung: den 12. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 181. Wanderung: den 13. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 182. Wanderung: den 14. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 183. Wanderung: den 15. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 184. Wanderung: den 16. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 185. Wanderung: den 17. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 186. Wanderung: den 18. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 187. Wanderung: den 19. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 188. Wanderung: den 20. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 189. Wanderung: den 21. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 190. Wanderung: den 22. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 191. Wanderung: den 23. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 192. Wanderung: den 24. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 193. Wanderung: den 25. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 194. Wanderung: den 26. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 195. Wanderung: den 27. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 196. Wanderung: den 28. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 197. Wanderung: den 29. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 198. Wanderung: den 30. November, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 199. Wanderung: den 1. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 200. Wanderung: den 2. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 201. Wanderung: den 3. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 202. Wanderung: den 4. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 203. Wanderung: den 5. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 204. Wanderung: den 6. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 205. Wanderung: den 7. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 206. Wanderung: den 8. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 207. Wanderung: den 9. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 208. Wanderung: den 10. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 209. Wanderung: den 11. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 210. Wanderung: den 12. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 211. Wanderung: den 13. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 212. Wanderung: den 14. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 213. Wanderung: den 15. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 214. Wanderung: den 16. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 215. Wanderung: den 17. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 216. Wanderung: den 18. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 217. Wanderung: den 19. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 218. Wanderung: den 20. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 219. Wanderung: den 21. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 220. Wanderung: den 22. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 221. Wanderung: den 23. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 222. Wanderung: den 24. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 223. Wanderung: den 25. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 224. Wanderung: den 26. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 225. Wanderung: den 27. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 226. Wanderung: den 28. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 227. Wanderung: den 29. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 228. Wanderung: den 30. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 229. Wanderung: den 31. Dezember, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 230. Wanderung: den 1. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 231. Wanderung: den 2. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 232. Wanderung: den 3. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 233. Wanderung: den 4. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 234. Wanderung: den 5. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 235. Wanderung: den 6. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 236. Wanderung: den 7. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 237. Wanderung: den 8. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 238. Wanderung: den 9. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 239. Wanderung: den 10. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 240. Wanderung: den 11. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 241. Wanderung: den 12. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 242. Wanderung: den 13. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 243. Wanderung: den 14. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 244. Wanderung: den 15. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 245. Wanderung: den 16. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 246. Wanderung: den 17. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 247. Wanderung: den 18. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 248. Wanderung: den 19. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 249. Wanderung: den 20. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 250. Wanderung: den 21. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 251. Wanderung: den 22. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 252. Wanderung: den 23. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 253. Wanderung: den 24. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 254. Wanderung: den 25. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 255. Wanderung: den 26. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 256. Wanderung: den 27. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 257. Wanderung: den 28. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 258. Wanderung: den 29. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 259. Wanderung: den 30. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 260. Wanderung: den 31. Januar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 261. Wanderung: den 1. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 262. Wanderung: den 2. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 263. Wanderung: den 3. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 264. Wanderung: den 4. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 265. Wanderung: den 5. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 266. Wanderung: den 6. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 267. Wanderung: den 7. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 268. Wanderung: den 8. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 269. Wanderung: den 9. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 270. Wanderung: den 10. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 271. Wanderung: den 11. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 272. Wanderung: den 12. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 273. Wanderung: den 13. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 274. Wanderung: den 14. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 275. Wanderung: den 15. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 276. Wanderung: den 16. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 277. Wanderung: den 17. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 278. Wanderung: den 18. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 279. Wanderung: den 19. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 280. Wanderung: den 20. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 281. Wanderung: den 21. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 282. Wanderung: den 22. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 283. Wanderung: den 23. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 284. Wanderung: den 24. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 285. Wanderung: den 25. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 286. Wanderung: den 26. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 287. Wanderung: den 27. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 288. Wanderung: den 28. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 289. Wanderung: den 29. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 290. Wanderung: den 30. Februar, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 291. Wanderung: den 1. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 292. Wanderung: den 2. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 293. Wanderung: den 3. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 294. Wanderung: den 4. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 295. Wanderung: den 5. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 296. Wanderung: den 6. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 297. Wanderung: den 7. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 298. Wanderung: den 8. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 299. Wanderung: den 9. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 300. Wanderung: den 10. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 301. Wanderung: den 11. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 302. Wanderung: den 12. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 303. Wanderung: den 13. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 304. Wanderung: den 14. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 305. Wanderung: den 15. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 306. Wanderung: den 16. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 307. Wanderung: den 17. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 308. Wanderung: den 18. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 309. Wanderung: den 19. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 310. Wanderung: den 20. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 311. Wanderung: den 21. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 312. Wanderung: den 22. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 313. Wanderung: den 23. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 314. Wanderung: den 24. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 315. Wanderung: den 25. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 316. Wanderung: den 26. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 317. Wanderung: den 27. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 318. Wanderung: den 28. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 319. Wanderung: den 29. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 320. Wanderung: den 30. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 321. Wanderung: den 31. März, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 322. Wanderung: den 1. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 323. Wanderung: den 2. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 324. Wanderung: den 3. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 325. Wanderung: den 4. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 326. Wanderung: den 5. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 327. Wanderung: den 6. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 328. Wanderung: den 7. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 329. Wanderung: den 8. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 330. Wanderung: den 9. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 331. Wanderung: den 10. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 332. Wanderung: den 11. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 333. Wanderung: den 12. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 334. Wanderung: den 13. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 335. Wanderung: den 14. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 336. Wanderung: den 15. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 337. Wanderung: den 16. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 338. Wanderung: den 17. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 339. Wanderung: den 18. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 340. Wanderung: den 19. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 341. Wanderung: den 20. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 342. Wanderung: den 21. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 343. Wanderung: den 22. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 344. Wanderung: den 23. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 345. Wanderung: den 24. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 346. Wanderung: den 25. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 347. Wanderung: den 26. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 348. Wanderung: den 27. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 349. Wanderung: den 28. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 350. Wanderung: den 29. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 351. Wanderung: den 30. April, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 352. Wanderung: den 1. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 353. Wanderung: den 2. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 354. Wanderung: den 3. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 355. Wanderung: den 4. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 356. Wanderung: den 5. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 357. Wanderung: den 6. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 358. Wanderung: den 7. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 359. Wanderung: den 8. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 360. Wanderung: den 9. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 361. Wanderung: den 10. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 362. Wanderung: den 11. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 363. Wanderung: den 12. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 364. Wanderung: den 13. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 365. Wanderung: den 14. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 366. Wanderung: den 15. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 367. Wanderung: den 16. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 368. Wanderung: den 17. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 369. Wanderung: den 18. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 370. Wanderung: den 19. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 371. Wanderung: den 20. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 372. Wanderung: den 21. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 373. Wanderung: den 22. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 374. Wanderung: den 23. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 375. Wanderung: den 24. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 376. Wanderung: den 25. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 377. Wanderung: den 26. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 378. Wanderung: den 27. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 379. Wanderung: den 28. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 380. Wanderung: den 29. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 381. Wanderung: den 30. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 382. Wanderung: den 31. Mai, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 383. Wanderung: den 1. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 384. Wanderung: den 2. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 385. Wanderung: den 3. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 386. Wanderung: den 4. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 387. Wanderung: den 5. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 388. Wanderung: den 6. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 389. Wanderung: den 7. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 390. Wanderung: den 8. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 391. Wanderung: den 9. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 392. Wanderung: den 10. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 393. Wanderung: den 11. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 394. Wanderung: den 12. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 395. Wanderung: den 13. Juni, Hauptbahnhof (Sonntagsfahrt). — 3

Am 11. Mai, früh 2 1/2 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, mir unergreifliche Gattin, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Elisabeth Klinger**  
geb. Jändler  
im 51. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze  
**Bruno Klinger**  
sowie alle Hinterbliebenen.

**Dentistin Else Kamecke**  
von der Reise zurück  
Nordstraße 10. Tel. 515/4. Sprechstunde 9-11 und 3-6 Uhr

**Rathaus-Lichtspiele**  
Dresden-Cotta - Tel. 20662 - Straßenbahn 20  
Dienstag, den 12., bis Sonntag, den 17. Mai:  
Der Groß-Tonfilm  
**3 Tage Mittelarrest**  
Dieser mit großem Erfolg gespielte Tonfilm garantiert für zwei lustige, humorvolle Stunden. In den Hauptrollen **Fritz Schulz, Ida Wüst** u. a. m. 16481  
Beginn wochentags 7 u. 9, Sonn- u. feiertags 5, 7 u. 9 Uhr

**Bekanntmachung,**  
die Ausführung, Erweiterung oder Veränderung elektrischer Anlagen betr.

In letzter Zeit sind Installationen elektrischer Anlagen oder Erweiterungen und Veränderungen solcher häufig von hierzu nicht berechtigten Personen ausgeführt worden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß dies unzulässig ist und solche Installationen nicht angeschlossen bzw. außer Betrieb gesetzt werden.

Für Ausführung, Erweiterung oder Veränderung elektrischer Anlagen sind außer unserer **Installationsabteilung** die nachstehend genannten, in unserem Versorgungsbezirk wohnhaften **Installateure** berechtigt:

Kugel, Paul, Gittersee, Dresdner Straße 30  
Kleischer, Arthur, Dresden-N. 28, Grödenbörner Straße 21  
Kippenhahn, Hermann, Dresden-N. 40, Saarstraße 19  
Koch, Otto, Dresden-N. 29, Kesselsdorfer Straße 82  
Küller, Richard, Dresden-N. 38, Kesselsdorfer Str. 189  
Kollnd, Ernst, Dresden-N. 28, Wiegischstraße 15  
Koch, Oswald, Dresden-N. 28, Lange Straße 60  
Schmidt, Alfred, Dölzchen, Dresdner Straße 22  
Schubert, Ernst, Gittersee, Kottbuscher Straße 27  
Thiemann, Rudolf, Freital 1, Reimstättenweg 12  
Wittig, Gerhard, Westerntw., Dresdner Straße 8.

Lassen Sie daher Ihre Aufträge nur durch unsere **Installationsabteilung** oder durch die vorgenannten zugelassenen **Installateure** ausführen.

Dresden-Coschütz, am 11. Mai 1931. 16788  
**Elektrizitätsverband Coschütz.**

Für die liebe Teilnahme beim Beerdigen unseres lieben Entschlafenen

**Herrn Paul Claußniger**  
sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank, den wir Ihnen für die tröstlichen Worte und die tröstlichen Taten, im Besonderen dem Sargträger, den Sargträgerinnen sowie den Begleitern, danken.

Verstorbener, den 11. Mai 1931.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Luftbad Cotta**  
Seit die Volkszeitung

**Zur Frühjahrskur**  
verlangen Sie in Ader-Einkaufsstelle ausdrücklich  
**Kleians Wacholdersaft**  
Seit Jahrzehnten beliebt u. allbekannt

**Auf zur Baumbühl**  
nach der **Kümmelschänke, Omschwitz**  
Strassenbahnlinie 20 und Autobus 1, Einbuchtung  
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt

**Tafelbutter**  
heute per Pfund ca. 1.10 M.  
(reine Naturbutter) verendet in 1/2 Pfund-Paketen (auf Wunsch 1 Pfund-Stücke) zu billigsten Tagespreisen per Nachnahme

**E. Lorenscheit, Heydekrug**

**Musik-Instrumente**  
China Becken, Trommeln usw.  
A. Lorenz, Lützschauerstraße 6.

**Blechdruckmaschinenmeister**  
Es ist bei uns für eine erste Kraft eine gut bezahlte Dauerstellung frei geworden.  
Angebote unter **S.T. 2913** an **Wasserscheit & Wopler, Frankfurt a. M.**

**Möbel** in großer Auswahl  
B. Gietzelt  
Chemnitz Str. 24.



**Hut, Hemd, Kragen, Binder... Sind sie vor Pfingsten zu erneuern?**

Hüte..... ab RM. 3.50	Ping-Pong-Schleifen ab RM. 0.80
Oberhemden..... ab RM. 3.95	Waschleder-Handschuhe..... RM. 8.00
Oxford-Hemden..... ab RM. 4.25	Imit. Waschleder-Handschuhe..... RM. 1.95
Büschengrößen ab RM. 3.75	Nappa-Handschuhe ab RM. 4.75
Steife Kragen..... RM. 0.70	Ziertücher..... ab RM. 0.50
mit langen Ecken..... 0.85	Ledergürtel..... ab RM. 1.75
Halbsteife Kragen..... RM. 1.00	Stöcke..... ab RM. 1.25
Binder..... ab RM. 0.65	

Abgabe nur an Mitglieder **Konsumverein VORWÄRTS**



**Strümpfe Schlüpfer**

So billig, daß jeder — aber auch tatsächlich jeder diese gediegenen Waren erstehen kann!

<b>Damenstrumpf</b> gutes Erzeugnis in künstlicher Waschseide, feinstädige Qualität, mit unbedeutenden Fehlern..... Paar	75,-
<b>Damenstrumpf</b> eleg. Strumpf, aus künstl. Waschseide, mit Maschenlang. mod. Frühjahrstönen, II. Wahl, mit klein. Fehlern, Paar	110,-
<b>Damenstrumpf</b> eleganter und dabei dauerhafter Strumpf, in guter, mit K'seide Platt-Qualität, ein klein wenig fehlerhaft, Paar	115,-
<b>Damenstrumpf</b> Hemberg-Luxus, das bekannte Edellabrikat, mit Silberstempel (etwas fehlerhaft)..... Paar	125,-
<b>Damenstrumpf</b> feinstädig, gedieg. Strumpf, K'seide in Flor-Platt., in allen mod. Farben, mit unbedeut. unmerklich. Fehlerchen, Paar	135,-
<b>Mädchenschlüpfer</b> gute und dauerhafte Trikot-Qualität, feine Farben, jede weitere Größe 5 Pl. mehr..... Größe I:	30,-
<b>Damenschlüpfer</b> gute, weiche Trikot-Qualität, in schönen Farben vorrätig, II. Wahl..... Paar	65,-
<b>Damenschlüpfer</b> elegante und dabei haltbare Schlüpfer, gestrickte Qualität, II. Wahl..... Paar	95,-
<b>Damenschlüpfer</b> aus gutem Echt-Ägyptisch-Mako und in solider Verarbeitung..... Paar	95,-
<b>Damenschlüpfer</b> eleg. u. dabei außerordentl. dauerhafte Ware, Mako mit K'seide Platt., feine Farben, unbedeut. Fehlerchen, Paar	145,-

Die angebotenen Waren sind auf Extratisch ausgelegt!

**Ludwig Bach & Co**  
Zweiggeschäft: Dresden-N. Oschatzerstr. 16/18  
Wettinerstr. 3/5  
Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

**1861 gegründet als Konsumverein in Görlitz**  
Seit 1889 Aktien-Gesellschaft  
Verkauf an Jedermann ohne daß die Verbraucher eigene Barmittel in das Unternehmen einschleusen müssen



Bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsschichten Dresdens für  
**Lebensmittel, Feinkost  
Wein, Spirituosen, Tabakerzeugnisse  
Kohlen**

**6% Rückvergütung**

Das erste Kulmbacher Bierhaus <b>Alt-Gaßmeyer</b> Die führende bayr. Bierstube Dresden, nur Schloßstraße 21 Besitzer: H. Weike	<b>Dresdo Edelkernseife</b> die beste Kernseife	Spezialität: Feinste Auszugsmehle ungarischer Art Kaiser-Auszug Egeria-Auszug (Möhlenpackung) <b>Egermühle</b> Freital Dresden
--	--	--

Dresdner Chronik
Schreckliche Kunde

Sturzbohartig, ob und zu nur hastig unterbrochen
Durch Spuckeschluden, von Frau Kantor Klir gesprochen:
Nennen Sie den neuen Referendar auf dem Amtsgericht?
Natürlich kennen Sie den neuen Referendar auf dem
Amtsgericht!

Zuff, ein Wirrer.

Die eingerichtete Wohnung

r. k. Die Gemog (Gemeinnützige Wohnungs- und Heim-
genossenschaft) für Arbeiter, Angestellte und Beamte m. b. H.
hat zur Zeit in Dresden-Trachau, Frauenhofer-, Ecke Kopernikus-
platz, mehrere Wohnungen zur öffentlichen Verdingung aus. Da
die Wohnungen, der Rot gehörend, verhältnismäßig klein an-
geordnet wurden, ist in jeder Hinsicht die denkbar günstigste
Nutzung des zur Verfügung stehenden Raumes erreicht und
erreicht worden. Man sieht z. B. eine 33-Quadratmeter-
Wohnung, bestehend aus Vorraum, Wohnstube mit Kochplatte,
Schlafzimmer, Wasserloset mit großem Handwaschbecken. Dies-
mal im Erdgeschoß 24 M., im ersten Stock 25,50 M., im Monat.
Wie andere mit Vorraum, zwei Zimmern, Küche, Bad mit Klosett,
Baden, zusammen 45 Quadratmeter, kostet 30 M., bzw. 40,50 M.

Obwohl nun die vorläufig zur Verdingung freigegebenen
Wohnungen bereits vermietet sind, ist eine Hilfsfahret zur Gemog
für alle Fälle zu empfehlen; sie hat vier Wohnungen voll-
ständig mit allem Hausgerät ausgestattet lassen, um durch Verlei-
hen, wie eine moderne, kleine Wohnung zweckentsprechend,
modern, modern und behaglich eingerichtet werden kann. Das
Interesse ist doppelt interessant, weil sich in diese Aufgabe in
den Hauptstädten zwei Firmen teilen. Im Erdgeschoß sind zwei
Wohnungen von den Deutschen Werkstätten, Hellerbau,
im ersten Stock zwei Wohnungen vom Konsumverein
Dresden eingerichtet worden. So sieht man, wie die gleiche
Aufgabe von verschiedener Seite verschieden gelöst wird, hat alle
Vorteile, zu vergleichen, und das ist in jeder Hinsicht wertvoll
und anregend. An der Ausstellung sind beteiligt die Tischbe-
decker, die Firma Kiehlung u. Schöfner und die Malerei-
genossenschaft. Um die Besucher nicht von wehertieren irgendwie
zu beeinflussen, enthalten wir uns hier. Werturteile abzugeben;
vielleicht kommen wir aber später auf die Veranstaltung zurück.
Die Ausstellung ist geöffnet von 14 bis 18 Uhr an Werktagen und
von 10 bis 18 Uhr an Sonn- und Feiertagen. Sie ist am besten
vom Bahnhof Trachau oder von der Haltestelle Gädlerstraße der
Linie 15 zu erreichen.

Im Reichwitzer Vogelparadies
Erster sächsischer Vogelschulelehrgang

Der Landesverein Sächsischer Heimat-
schutzbund hat in den ersten Monaten auf der neu gegründeten
Vogelschutzstation Reichwitz bei Rauen seinen ersten
Lehrgang zur Einführung in die Vogelkunde und den Vogelschutz
abgeschlossen. Der Vorsitzende Dr. Friedrich Hoff-Riesch leitete
den Lehrgang. Die Teilnehmer — es konnten bei weitem nicht alle Anmel-
dungen berücksichtigt werden — kamen aus allen Teilen Sachsens
und umschlossen, vom Oberförstermeister bis zum Jagdinspektoren
und Jäger, interessierte Angehörige aus allen Volks-
schichten. Sie lernten in dem zur Reichwitz Reichwitz gehörenden
etwa 9000 Morgen großen Vogelschutzgebiet ein reiches und
vielfältiges Tierleben kennen, das sie in mehreren, teils sechs bis sieben-
tägigen Exkursionen systematisch durchstreiften, um die reiche Welt
des Tier- und Pflanzenreiches, der Tiere- und Pflanzenwelt vom Auf-
gang des Morgens bis zum Einbruch der Nacht zu belauschen, Vogel-
stimmen und Vogelgesang zu studieren, Nistkästen in Dorf, Wald, Park
und Gärten zu kontrollieren und die Vögel in ihren Lebensgemein-
schaften zu beobachten. So gelang es an einem Tage, etwa 55 ver-
schiedene Singvögel (darunter Gänse, Weidenmeise, Schaffstelze,
Feldsperling, Weidenpieper, Wappstörche, Grasmücke, Fitis, und
Ampelkauz), 12 verschiedene Entenarten (darunter Rössel-, Gad-
schäfer, Moor-, Amd-, Pfeif-, Reiher- und Schellente), dazu Drossel-,
Schnitz-, und Teichschönläufer, Scharen von Lachmöwen, allerlei
Waldvögel, Auer- und Bergwild, den Storch, den Alpenstrandläufer,
den Kampfläufer und die hier sehr seltene Fledermaus festzu-
stellen, wobei immer wieder der dumpe Ruf der Mörderräuber zu
hören war. Alle beobachteten Vögel wurden in den jeweils ange-
schlossenen Vorlesungen im Wald gezeigt und in ihrer Bedeutung und
Eigenart besprochen.

Vorstand Dr. Friedrich Hoff-Riesch erläuterte
den Vogelschutz als einen wichtigen Faktor der Wirtschaft. Eine
reiche Vogelwelt sei der beste Schutz gegen die Massenvermehrung
der Schadinsekten (vgl. die Vögel in unseren heimatischen Wäldern).
Für seine der Wirtschaft, der sich selbst verjüngt, mit natür-
lichen Mittelgelegenheiten in Äpfel, Birne, Kirsche u. a. am besten ent-
gegen. Zu erziehen seien zwei bis vier natürliche und künstliche
Nisthöhlen pro Hektar im Wirtschaftswald. Es sei Aufgabe der Vogel-
schutzbewirtschafteten Betriebe, einmal den Beweis zu erbrin-
gen, daß das Volk an Vogelnestern auf ein erträgliches Verträge-

Klagelied der Dresdner Fuhrherren

Ungerechtfertigte Angriffe auf den Marktall

Seit einiger Zeit läßt sich die Wirtschaftspartei und
die Gruppe Handwerk, Handel und Gewerbe im Dresdner Stadt-
verordnetenkollegium in Vorlesungen gegen den Dresdner
Marktall. Der Rat wird mit Engagen bombardiert. Neuerdings
hat die Wirtschaftspartei durch ihr Organ, den Kurier, den Kampf
in die Öffentlichkeit getragen. Unter der Überschrift „Die Rat
des Dresdner Fuhrgewerbes und der Regiebetrieb des Dresdner
Marktalls“ drückt das Blatt einen Schriftwechsel zwischen der Fuhr-
herren-Vereinigung Dresden und dem Rat ab und polemisiert gegen
die Behauptung des Rates, daß der Marktallbetrieb durchaus wirt-
schaftlich ist und sich selbst zu tragen hat.

Zunächst wird darüber geklagt, daß der Marktall mit der
Kohlenzufuhr nach den städtischen Geschäftsstellen bevorzugt
würde, weiter hätte er trotz teuren Preisen bei den Straßenbahn-
gleisenerneuerungen auf der Carlstraße den Vorrang ge-
habt, und aus diesen Umständen sei deutlich zu erkennen, daß
der Marktall lediglich auf Kosten der Dresdner Steuerzahler unter-
halten und von den städtischen Dienststellen zum Nachteil des freien
Gewerbes und des Stadtfiskus bevorzugt wird. Schließlich wird
an der Hand eines „Beispiels“ nach die Behauptung aufgestellt,
der Marktall könne finanziell nur durch die Aufträge der Verord-
nungsanstalt hochgehalten werden, ein Beweis dafür, daß der
Marktall „in Wirklichkeit kein rentabler Betrieb ist und seine Zuschüsse
vom Reingewinn der Verordnungsanstalt deckt“. So weit die
Angriffe im Kurier.

Die Behauptung, der Marktall genieße eine Bevorzugung in
der Kohlenzufuhr an die städtischen Geschäftsstellen, bedarf
zunächst einer Ergänzung: Obwohl im Dresdner Rat bereits kurz
nach der Inflation beschlossen worden war, die gesamte Heizstoff-
zufuhr für die städtischen Dienststellen durch den Marktall auszu-
führen, mußte das Angebot vom Marktall abgelehnt werden, weil
die erforderlichen Betriebsmittel nicht vorhanden waren. Der Rat
beschloß deshalb Anfang 1924 den Abschluß von Verträgen mit
privaten Fuhrherren. Es zeigte sich jedoch, daß diese

Privatfirmen keineswegs wieder an die Räumung der
Verträge heranzutreten, um höhere Preise zu erzielen!

Das nochmalige Ersuchen des Rates an den Marktall, doch die ge-
samte Heizstoffzufuhr nunmehr zu übernehmen, mußte aus
Betriebsgründen abgelehnt werden, und erst 1926, nach
Erweiterung der Marktallbetriebsmittel und nach erfolgter Auto-
mobilisierung, konnte diesem Wunsch entsprochen werden. Es
wiederholte sich jetzt der gleiche Vorgang wie 1924. Privatfuhrunter-
nehmer gaben ein billigeres Angebot ab; nach den Erfahrungen
doch wohl nur in der Absicht, um kurze Zeit hinlänger die Preise
wieder zu erhöhen.

Die Fuhrpreise des Marktalls sind damals von den au-
sständigen Dienststellen nach genauesten Berechnungen festgelegt
worden, und zwar in völliger Übereinstimmung mit dem Auftrag-
geber, der Verwaltung des Stadtbahnwesens. Die Fuhrpreise für
Kohlenlieferungen genau den von den Privatfirmen
angebotenen Sätzen. Einmalige Erhöhungen dieser Preise
wurden abhängig gemacht von einer generellen Erhöhung der Fuhr-
preise durch die Fuhrherren-Vereinigung. Neuerdings ist eine
Preiserhöhung von rund 10 Prozent eingetreten.

Bei dem Bau auf der Carlstraße hat der Marktall
nicht leistungsfähiger als das private Fuhrgewerbe. Auch den Fuhr-
herren dürfte bekannt sein, daß in bestimmten Fällen nicht der
Fuhrunternehmer, sondern die Verwaltung die Abfuhrplätze für
Schutt bestimmt. Zudem haben die Marktallfuhrer bei diesem
Bau auf dem Mühlweg zur Paulstraße Baumaterial ohne besondere
Verordnung mit herangezogen.

Im Vergleich zur Fuhrherren-Vereinigung, die nach ihrem
Niederfuhrlostarif 16,50 M. für die 3-Kubikmeter-Fuhrerische
berechnet, verlangt der Marktall nur 14 M.

Das omniböse Rechenexempel, das vom Dresdner
Fuhrgewerbe im Kurier aufgemacht wird, stimmt von Anfang
bis Ende nicht.

mindest werden kann, ohne zum Ost zu greifen, Art und Größe
sollten die einzigen Merkmale im Wald sein. Der Dorfmann als
Biologe würde die beste Rentabilität erzielen.
Nachdem noch die verschiedenen Arten der Nistkästen
(Kerle, Behälter, Westfälische) besprochen worden waren, schloß
der Lehrgang mit einer Einführung in die Ethik und Biologie
der Vögel. Die eindrucksvolle Tagung verband die Teilnehmer
am Ende zu einer frohgestimmten Arbeitsgemeinschaft, die Redewitz
mit seiner begleitenden Landschaft, die vielseitige Belehrung und
das reiche Erleben auf so erfreulichem Grunde nie vergessen wird.

Frau Hilbe ist losgelassen

Sie wissen nicht, wer Frau Hilbe ist? Sie ist die „Christ-
liche“ aller Wüter, in geschlossenen Versammlungen ohne Aus-
sprache die mutigste Kämpferin für die „christliche“ Erziehung, die
gütigste Begleiterin der neuen Schule, das unermüdliche
Wühlmädchen gegen die Dürerschule. Im bürgerlichen Leben
zeichnet sie als Frau Hilbe Bekold, Gattin des Herrn
Vierjahresbroschens Bekold. Der Mann ist Vorsitzender des Eltern-
rates der St. Volksschule, sie ist nur Mitglied dieses Elternrates.
Wer die Preise versteht, ist klar: nämlich sie; wer sie schätzt,
ist weniger klar.

Als im vorigen Jahre der Kampf um die Dürerschule tobte,
da pfiff Hilbe den Kampf mit. Bewahre nicht öffentlich, so daß man
ihre entgegengesetzten konnte, nein hübsch in verborgenen: in ge-
schlossenen Versammlungen und in den Antisippen der höheren
Beamten. Der Oberbürgermeister wurde in Bewegung gesetzt,
Beamte des Schulamtes wurden verlastet usw. Es half aber
nichts, Dürer schlug mit ihren „guten“ Gründen nicht durch.
Jetzt aber hat sie den Dürer noch höher genommen. Frau Hilbe
redet jetzt mit dem Herrn Ministerpräsidenten Schick über die
Dürerschule. Wenn es diesmal nicht happt, wenn bis dahin Dürer
oder Wilhelm II. nicht in Amt und Würde ist, arme Frau Hilbe,
dann ist Schluss.

Als Frau Hilbe ist wieder losgelassen. Am 5. Mai hat sie
einer kammenden „Christlichen“ Elternschaft ihre Arbeit erneut
entkühlt, nachdem ihr Mann „christlichen“ Grund und Segen zuvor-
erboten hatte. Hilbe sprach ohne Diskussion zu lassen. Und
das war gut so! Liebe Einfach, dein Name ist Hilbe. Was da
zusammengedogen wurde, was da für arbeitslose Geschichten auf-
gelegt wurden, kein Auge bleibt trocken. Wie wäre es, Hilbe, mit
der Herausgabe von Märchenbüchern! Bei der blühenden
Phantasie!

Im die Dürerschule mühte sich am selben Abend ein Herr
Wolgmann, obgleich Hilbe die Verhandlungen führt. „Die
religionslose parteipolitische Dürerschule“, so schwindelt die von
Bekold mitunterzeichnete Einladung feste drauflos, und Herr
Wolgmann tut nun das seine. Die Rudert, Franke und die

Der Marktall hat nie einen Pfennig aus öffentlichen
Mitteln erhalten.

hat also demzufolge auch kein „Anlagekapital“. Sämtliches In-
ventar — Pferde, Wagen, Geschirre, Ausrüstungen, Geräte usw. —
ist im Laufe der Zeit aus eigenen Erträgen angeschafft worden.
Für die Gebäude zahlt der Marktall an das städtische Grund-
büchsenamt Miete und sorgt außerdem noch für die Gebäudeunter-
haltung. Der Inventarwert des Marktalls beträgt nach der Auf-
stellung des Rechnungsbüchsen 158.475 M. Abschreibungen hierauf
erfolgen nicht, dafür wird durch Neuananschaffungen, Instandhaltung
und durch Zuweisungen an den Mülllagenschatz das Inventar in
seinem Werte dauernd auf der Höhe gehalten, wenn nicht gesteigert.
Diese Ausgaben entsprechen etwa 53% Prozent an Aufschreibungen.
Eine Verzinsung des investierten Kapitals kommt nicht in Betracht,
weil alle Anschaffungen aus den Betriebsverträgen erfolgen.

Wenig falsch sind auch die Behauptungen, die Verberbi-
gungsanstalt hätte durch die Monopolisierung der
Transporte nach der Feuerbestattungsanstalt den Marktall
aus,

denn nach dem Haushaltsplan beträgt die Einnahme aus Verberbi-
gungsanstalt gerade 133.000 M.

An sich sind die Fuhrherren untereinander
selbst nicht einig. Die Fuhrherren-Vereinigung der
Fuhrherren — die Korporation der Fuhrherren-Vereinigung —
fällte über die sogenannte Außensteuer im Fuhrwesen folgendes
Urteil:

„Unsere Mitglieder, bei denen das Fuhrwesen der Haupt-
gewerbe und die einzige Erwerbseinnahme bildet, sind durch die
Außensteuer mit der Gemeinlichkeit verpflichtet, alle tariflichen Verberbi-
gungen einzubringen. Bei den billigeren Fuhrherren kann man es
sogar beobachten, daß diese ihre Fuhrer, die meist jünger und un-
erfahrener Leute sind, entgegen den tariflichen Bestimmungen von früh
6 bis abends 7 Uhr befristeten, ohne die tariflichen Lieferstunden zu
behalten, betrieblen man vorer noch die benannten Pferde und
Wagen, so kann man aus dem Zustand vieler der Fuhrer die billigen
Ausbeute erleben, wobei es noch fraglich sein dürfte, ob die Ausbeute
— die Schmelze, Zerkleinerung usw. und insbesondere die Unter-
mittelhandlung — ordnungsgemäß betrieblen werden.“

Und die Außensteuer urteilen über die Fuhrherren-
Vereinigung wie folgt:

„Die Vereinigungsmittel haben sich, da sie jetzt Privatfirmen
mit viel höheren Löhnen anzufragen konnten, gar nicht um
Kauf zu verkaufen. So werden jetzt Fuhrer Fuhrer
werden, haben sie nun großes Interesse daran, wieder Kauf zu
verkaufen zu können, und daher der Vorzug.“

Dies liegt dem Fuhrer Stern. Solange die Fuhr-
unternehmer anderweitig Einnahmen und größeren Gewinn
haben, ziehen sie diesen den Einnahmen aus Fuhrer vor. Wenn
aber die wirtschaftliche Lage ihre Einnahmen schmälert, dann erzieht
ein Vorzug nach dem anderen gegen den „unrentablen Marktall“,
der nach ihrer falschen Behauptung auf Kosten der Steuerzahler
erhalten wird.

Wie lächerlich die Fuhrunternehmer sich mit ihren Angriffen
auf den Dresdner Marktall machen, geht auch daraus hervor, daß
der Führer der Wirtschaftspartei im Kurier, Herr Wolgath,
in einer Dresdner Versammlung erklärte, das Inventar des
Marktalls würde mit 4 Millionen Mark im Laufe, tatsächlich sind es,
wie oben angegeben, noch nicht 150.000 M. Herr Wolgath hat
aus dem Vermögensverzeichnis der Stadt Dresden die Summe
für sämtliche Verate der Stadt herausgenommen, die mit
4 Millionen Mark Wert besetzt wird. Wenn das am armen
Dresdner geschieht, was soll dann erst am Dürer werden?
Von Wut sagt es aber nicht gerade, daß der Herr Reichs-
tagsabgeordnete Wolgath auf eine Anklagestellung hin, die ihm
persönlich von zuständiger Stelle geworden ist, bis heute noch
nicht geantwortet hat.

So werden Märchen in die Welt gesetzt!

Dresden-Berlin im neuen Fahrplan

Im neuen Fahrplan ab 15. Mai besteht zwischen Dresden und
Berlin folgende Zugverkehre:

Schnellzüge
ab Dresden 6.55, 7.20, 12.16, 16.54, 19.26, 21.08 Uhr; an Berlin
Abh. 7.10, 10.21, 15.47, 19.24, 22.14, 23.33 Uhr; ab Berlin Abh.
21.1, 7.56, 8.25, 10.04, 13.50, 19.00, 21 Uhr; an Dresden 6.51, 10.02,
11.12, 12.40, 16.54, 22.00, 1.15 Uhr.

Flügel
ab Dresden 6.51; an Berlin Abh. 7.1; 18.11 Uhr; an
Berlin Abh. 7.1; an Dresden 6.51; 19.31 Uhr.
Für den Wochenendverkehr verkehrt bis zum 29. August
wieder der Flug ab Dresden 6.51, Sonntag ab 15.45 Uhr, an Berlin
Abh. 7.10 Uhr; zurück Sonntag ab Berlin 20.30 Uhr, an Dresden
6.51, 23.45 Uhr.

Personenzüge
ab Dresden 6.51, 11.04, 17.29, 21.51, 23.11 Uhr; an
Berlin Abh. 7.10, 12.16, 18.05 Uhr; verkehrt wieder bis zum 26. September;
zurück Sonntag ab Dresden 6.51, 21.37 Uhr, an Berlin Abh. 7.1, 0.47
Uhr (am Freitagsonntag, 24. Mai, verkehrt dieser Zug nicht).

Die Verberbi-
gungsanstalt der Landrabensche der Staatsstraße
zwischen Dobritz und Leubus, mit der unmittelbar nach Leipzig
begonnen wurde, macht gute Fortschritte. Bei diesem Umbau der
allen über den Reichsdirektor Altmann führenden Straßenbrücke
handelt es sich darum, die Brücke so zu verbreitern, daß die Fuhr-
gänger nicht mehr auf die Fuhrbahn treten müssen, um die Brücke
zu überschreiten, wobei sie immer durch den starken strömungs-
und Straßenbahnverkehr gefährdet waren. Auch der gesamte Fuhr-
verkehr wurde durch diesen schmalen Zustand der Brücke mehr als
beeinträchtigt. Nachdem von der Stadt Dresden ein entsprechendes
Stellenangebot genehmigt wurde, ließ die Staatliche Wegbauverwaltung
den Umbau in Angriff nehmen. Die alte Brücke wird dabei
vollständig beseitigt und in langwieriger Arbeit eine neue Eisen-
betonbrücke errichtet, die nahezu fertiggestellt ist. Der Straßen-
bahnverkehr konnte bis jetzt durch ein auf dem inzwischen fertig-
gestellten Brückenteil verlegtes Notgelenk aufrechterhalten werden,
während der übrige Fuhrverkehr auf einen Umweg über den süd-
lichen Teil von Dobritz verweisen werden mußte. In kürzester Zeit
dürften die ersten Pfahlarbeiten, zunächst beiderseits, und dann
auf der Brücke selbst einsetzen, so daß, sobald dann auch das Ver-
legen des Straßenbahngleises beendet ist, in absehbarer Zeit wieder
mit freigelegter der verkehrswichtigen Ferner Landstraße zu
rechnen ist.

Die Mundhygiene: Odol-Zahnpasta, Odol-Mundwasser, Odol-Zahnbürste



Ende

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

Wahlberechtigte...

langen ist aber eine Zurückweisung oder Zurückhaltung von Entscheidungen...

Die Sommerferien der Stadtoberordneten werden auf die Zeit vom 7. Juli bis zum 2. September festgesetzt...

Im teilweiser Abweichung von der Ratvorlage wurde beschlossen, 1. das alte Säuglingsheim...

Die Verhandlungen mit der Stadtregierung über die Verlegung des Repinbrunnens...

Die Stadtverordneten hatten am 22. Dezember 1930 den Rat ersucht, die Anweisung...

Die Antragstellerin wies darauf hin, daß für einen Teil der Wohlfahrtsämter...

Die Aufhebung von Mietverhältnissen bei rückständiger Miete...

Der Allgemeine Mieterverein hatte in einer Eingabe gebeten, a) über den Staat...

Der Rat teilte mit, daß die Eingabe vom Direktor des Wohnungsamtes...

Nach dem Ausschlußgutachten sollte dem Ratsschreiber Kenntnis genommen...

Schräpel (Komm.) beantragte, den Rat zu ersuchen, die Eingabe...

Frühjahrskleider reinigt und färbt W. Kelling Qualitätsausführung

Dann beschäftigte sich das Kollegium nochmals mit dem Unfallfall beim Bau des Abfanganals in Rauberg...

Der Kampf gegen die Regiebetriebe Die Württen- und Püfelmacherinnung hatte gebeten, dafür zu sorgen...

Genosse Nisch nahm sich diese Feinde der Regiebetriebe gehörig vor. Er bezeichnete...

Genosse Nisch vertreten einmal die privatwirtschaftlichen Interessen, dann wieder stellen sie sich...

Sozialdemokratische Anträge Ein Antrag des Genossen Franke ersuchte den Rat, den Bewohnern...

Ein Antrag des Genossen Franke ersuchte den Rat, den Bewohnern der Holzhausstraße...

Ich muß die Operation noch entscheiden, Ende der Woche heiratet meine Tochter...

darüber herbeigezogen werden, ob durch die Reinigung des Abgangs von dem anhaltenden Schmutz...

Zur Sicherstellung der Schulförderleistung In einem Antrage Franke und Gen. (Soz.) wurde der Rat...

Die Löhne der Straßenbahnbauhilfsarbeiter Am Anschluß daran kam folgender Antrag der Sozialdemokratischen Fraktion...

Die 43. Volksschule in Raditz Ein Antrag Deutshold u. Gen. (Soz.) hatte folgenden Wortlaut: „Kollegium wolle beschließen...

Aufgeregte Kommunisten Endlich hatte sich das Kollegium noch mit einem Antrage Schrapel u. Gen. (Soz.) zu befassen...

Herr Doktor, Ich muß die Operation noch entscheiden, Ende der Woche heiratet meine Tochter...

Herr Doktor, Ich muß die Operation noch entscheiden, Ende der Woche heiratet meine Tochter...

Herr Doktor, Ich muß die Operation noch entscheiden, Ende der Woche heiratet meine Tochter...

Herr Doktor, Ich muß die Operation noch entscheiden, Ende der Woche heiratet meine Tochter...

Herr Doktor, Ich muß die Operation noch entscheiden, Ende der Woche heiratet meine Tochter...





achfen  
tas, dem  
iffen Ge  
n:  
her Be  
meien Dr.  
e lumb.  
itwirkung

# LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. - Nr. 109

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 12. Mai

## Zum Neubau reis

### Kriegsfolgen in Staatswesen, Wirtschaft, Technik

Die folgenden Ausführungen sind dem im Verlage von V. G. Teubner in Leipzig und Berlin erschienenen Buche „Die europäische Kultur der Neuzeit. Umrisse einer Sozial- und Geistesgeschichte“ entnommen, das in knapper Kürze eine Gesamtgeschichte von der Renaissance bis heute bieten will.

Der Weltkrieg hat die Entwicklung so weit gefördert, als Kind dahinstrafende Verzögerung das vermag — indem er Heberwies niederlegte und so den Boden für neue Bildungen freigemachte. Die härtesten Kämpfe, mit welchen das Mittelalter in die Fortkriegswelt hineintrug, stürzten durch ihn zusammen: die Feudalmonarchien in Preußen, Österreich, Rußland und der Türkei und die untrübsame Bindung breiter Volksschichten an das kirchlich-traditionelle Denken. Der Krieg sprengte die Ketten der Völkern, Tiberien, Südspanien und russisch-asiatischen Handwerker, durch ihn drang die nationale Revolution in das Herz Asiens, nach China, Indien und Japan vor, und sie wird nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie alle unsere Völker ergriffen haben wird. Der Krieg begrub die überlebten Betriebsformen und die gewohnten Beziehungen des Weltmarktes, zerbrach die Privilegien von Adel und Klerus, brachte den Proletariats und schenkte die politische Gleichberechtigung und stellte mit all dem das Alte, das seinen Platz behauptete, und das empfortretende Neue zu hartem Entscheidungskampf gegeneinander.

Auf einem Gebiet ist dieser Kampf des Westens gegen das Alte bereits entschieden: auf dem der Wirtschaft und Technik — noch vor dem Kriege Tendenz und Anfang war, ist in Umsturz und Neubau verwickelt geworden. Wohl leben noch Kleinbetrieb, Handwerk und geschulte Facharbeit, aber die Riesenschiffe neuer Maschinen, das laufende Band und gigantische Kraftzentralen machen ihnen Platz und Verdrängung streitig, die den Menschen ausschaltende Mechanisierung und Rationalisierung erobern sich die Welt. Da gibt es Dreifachmaschinen, die das eben gemachte Getreide gleich auf dem Felde dreschen, Ferkelstämmer, die im Schlacht der Ferkel abtöten, erdumarmungslos abtötende Vögel, die den Arbeiter auf einem Wägelchen seinem Arbeitsplatz nachzuführen zwingen. Da gibt es Klemmung der Werkstücke im Fein- und Maschinenbau, im Automobil- und Schiffbau, gibt es hoch selbsttätige Lokomotoren, Pressen und Weiden, arbeitsschnelle Erntemaschinen von feinsten Differenzierung, präzise Messerzangen fast ohne Mithilfe der Hand, dazu kommen die Geschichten der Chemie, die Cell aus Kohle, Stickstoffdünger aus Luft, Zucker aus Holz bezuhten gelernt und damit die Kohlenstoffbasis unendlich verbreitert hat; kommt die Ausnutzung von Wasser und Braunkohle zur Erzeugung und Heberlandung stetiger Elektrizitätsmengen, kommen Hochöfen und Kraftmaschinen von vervielfachter Leistungsfähigkeit, kommt die Umwälzung des Transport- und Nachrichtenwesens durch Automobil, Flugzeug und Funkentelegraphie.

Es ist eine Entwicklung, deren ganzer gewaltiger Apparat zur Konzentration und Monopolisierung drängt, und Amerika, die finanzielle Großmacht des Krieges, hat alles dazu, um diesen Prozeß zu beschleunigen. Unter seiner Führung schließen sich deutsche Chemie- und amerikanische Erdöl-, europäische und amerikanische Elektrizitätsgesellschaften, Gummi-, Kautschuk- und Eisenindustrie zusammen, gibt sich das Finanzkapital in der Reparationsaufgabe einen internationalen Heberbau, schließen sich Konzerne und Trusts von Eisenbahnen an, auch die Eisen- und Kohlenbergbau, die Stahl-, Automobil-, Lokomotiv- und Maschinenindustrie zentral zu vereinigen. Es mag dahingestellt bleiben, ob wirklich einmal, wie das in der geraden Fortsetzung dieser Entwicklung zu liegen scheint, wenige, von allmächtigen Direktoren repräsentierte Gesellschaften nach einheitlichem Weltwirtschaftsplan Rohstoffgewinnung und industrielle Erzeugung werden werden. Abhängigkeiten und Preise werden diktiert können. Nicht utopisch aber ist die Notwendigkeit — man denke an das internationale Arbeitsamt in Genf — Rationalisierung und Personalkraft miteinander in Einklang zu bringen, den durch die Technik freigesetzten Arbeiterheeren neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen und die Arbeitszeit so zu kürzen, daß jeder Produktionswille auch Beschäftigung findet. Unter den Vorzeichen dieser unermesslich heranschreitenden Kämpfe richten sich die Fronten vom Großkapital und Arbeit, von Besitzenden und besitzloser Masse immer schärfer aus, dringt der Gegensatz zwischen ihnen in alle Gebiete des öffentlichen Lebens, in jeden politischen Konflikt, ja fast in jedes Gedankengebäude beiderseitig ein.

### Geisteshaltung der Nachkriegszeit

Nicht anders als Wirtschaft und Politik stehen auch der Lebensstil und die Geisteshaltung unserer Tage mitten in der technischen Rationalisierung und der Auslöschung des einzelnen, zwischen einem Dienst am Ich und treuem Dienst an der Gemeinschaft, barren Blick nach rückwärts und forschender Schau nach

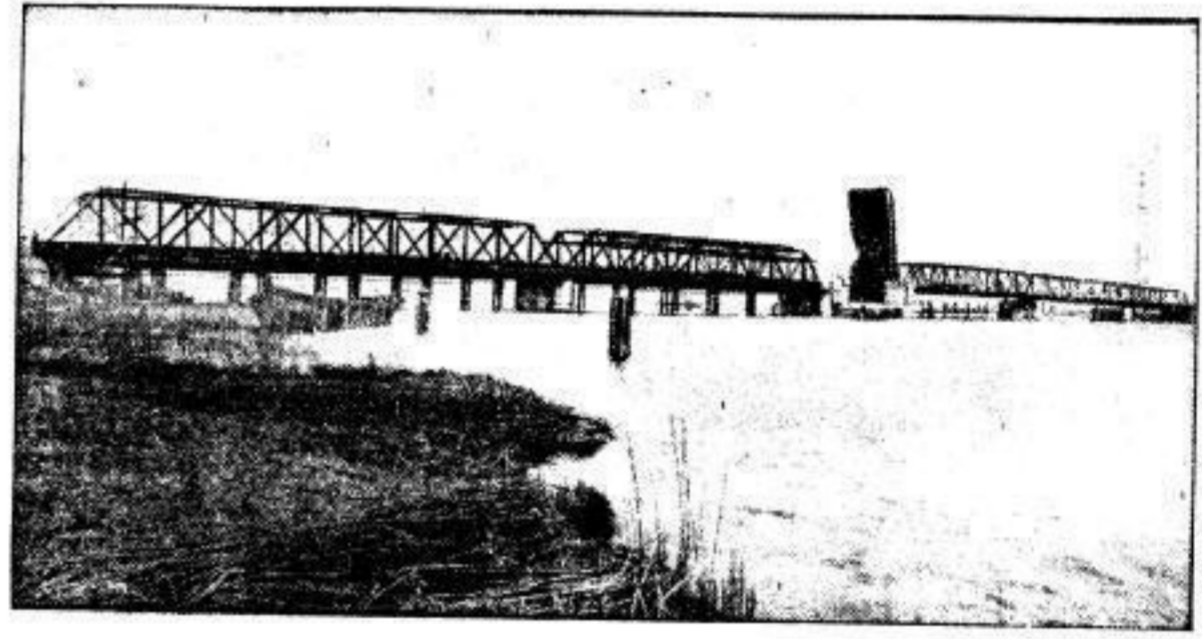
vorn — nur ins Jetzt will sich niemand verketten, weil niemand glaubt, daß dem im Kreuzfeuer der einander entgegenwirkenden Tendenzen Dauer innewohnen kann. Darum ist alles, was diesem Jetzt gilt, eindeutig veränderlich: Amerikanisierung der Formen und Bräute, Jazz, Kegerläge, Reformwahn, Sport um des Sportes willen, robuste Sexualität, zum Herdentrieb vergebliches Raufenbewußtsein, abgestempelte Meinungen, genormte Gefühle. Dazu die Kunst der „neuen Sachlichkeit“, Dichtung, die in Dokument und Reportage, Malerei und Plastik, die in Musik und Oberfläche festgehalten ist, gedrungen-erdgebundene Pouten, Musik von der höchsten Primitivität des Gassenhauers. Es sind lauter Dinge, die man einfach und ohne viel Nachdenken hinlegt, voll froher Aufreißtheit, nach dem einseitigen Richten des Krieges wieder reich zu sein an greifbaren Wirklichkeiten. Aber die liebevolle Frömmigkeit zum Objekt fehlt, die den Positivismus und Naturalismus so sympathisch macht — das Vor- und Vordringen unserer Gegenwart wird heillosfalls technisches Können, Ordnungssinn und fähle Stoffherrlichkeit, aber feinen Auffassung, keine Eingabe und feinen Glauben. Angesichts dieser inneren Leere des Vordergrundbetriebes verzieht man auf der einen Seite, warum die Ver-

fechter des sozialen Prinzips mit solchem Eifer und so verhaltener Ungebild jeden Anseh und jede Möglichkeit einer Gemeinschaftskultur pflegen: die Erziehung neuer, nicht lediglich dem Individualismus verhafteter Menschen; Film Radio und Flugzeug als Vermittler von Volk zu Volk, von Erdboden zu Erdboden; die tiefende Sprache des Proletariats und der Kollektivseele in Dichtung und Musik, bei Festen und Kundgebungen; Wissenschaft und Philosophie als letzte, beweisfähige Zeugen, daß am Ziel der Entwicklung die vergesellschaftete Menschheit steht. Und auf der anderen Seite begrift man, warum die bürgerlich Denkenden, soweit sie nicht kritisch dem Augenblick gehören, sich so ganz dem Weis, der Idee in die Arme geworfen haben. Denn nur in ihnen scheint noch Dauer und Sicherheit zu sein, nur in ihnen schau vor der Auflösung, wie sie den Naturerscheinungen durch die Tiefenbohrung der Forschung, dem Gesellschaftsprozeß durch die soziologische Analyse droht. Also wird der absolute, von jeder Subjektivität freie Geist zum Weltprinzip erhoben, erhalten die abstrakten Anschauungsformen des Denkens, die „Ideen“ der Dinge Eigengeistes, die reine Logik Königskrone, beginnen Heberindividuen, wie Staat, Land, Recht, Erbsen- und Völkergest, als Umterstütze durch die Geschichte zu wandeln, wachsen den Begriffen Leben und Gott höchste Wirklichkeit, dem Glauben und der inneren Schau höchste Schöpferkraft zu. Der konstruktive Sinn und Drang erhebt — ein Beweis, daß die Zeit zum Neubau reis ist — auch im Geistigen fordernd das Haupt, die Festen der geschichtlichen Wende sind allen Erscheinungen des kulturellen Lebens sichtbar eingepreßt.

Prof. Dr. H. Steinberg.

### Die Wiedomer Seebäderbrücke wird zu Wägen eröffnet

Die große Straßenbrücke über die Reene die erste Verbindung der Ostseebäder auf dem mit dem Festland, ist jetzt völlig fertiggestellt und wird zu Wägen feierlich dem Verkehr übergeben werden.



## Die mit den tausend Kindern

Roman von Klara Wiebig

Grete, die Leserratte, hatte geschrieben: „Ich war wie im Traum. Daß es soviel Wasser gibt, hatte ich wohl gelesen, aber gesehen hatte ich noch kein Meer. Da lag es nun vor mir in unendlicher Weite, ich konnte gegenüber kein Ufer sehen. Ich stand ganz still und ließ den Meerwind mich umwehen. Er rauschte und die Wellen brausten, es war wie ein richtiges Gedicht, das die machten. Ich habe noch nie ein so schönes gelesen. Ach, ich möchte wohl selber mal so eines machen! Aber ich bin ja wie die kleine Muschel, die ich dann fand, und die ich beinahe zertrüben hätte, so klein und unscheinbar lag die im Sand. Ich hob sie auf und steckte sie in meine Tasche. In der Nacht legte ich sie unter Kopfkissen, sie sollte mir was erzählen vom Meer. Aber sie blieb stumm, und als ich am Morgen unterm Kopfkissen suchte, lag sie zerdrückt. Da habe ich weinen müssen wegen der stummen kleinen Muschel.“

Marie-Quise lächelte: wie hübsch die Grete das schrieb! Das hätte sie wirklich nicht geglaubt, daß in einem Großstadtkind hier aus dem Osten, in dem Kind einer ledigen Fabrikarbeiterin — vielleicht empfangen beim Rärmen der Maschinen, ausgezogen unter dem Rärmen der Maschinen — soviel Poesie stecken könnte. Und dieses Kind möchte dichten, fühlte den Drang dazu in sich und doch auch die eigene Unbedeutendheit — stumme kleine Muschel, tief in den Sand getreten! Sie schrieb unter den Aufsatz von Grete Schulz

ein „Gut“. Sie konnte auch noch unter andere Aufsätze ein „Gut“ schreiben, man sah es deutlich, wie das unmittelbare Schauen in die Natur und der Verkehr mit ihr die Kinder angeregt hatte, ihr Gemüt und ihren Körper. Sie waren alle bei diesem Aufsatz mit Eifer und Freudigkeit gewesen. Nur Trude Schindler nicht; die hatte überhaupt keinen Aufsatz gemacht und bekam deswegen Strafe. Die Kinder waren bei allem sehr mehr dabei, auch Marie-Quise selber war wieder frisch, wochenlanges Ausruhen hatte ihr gut getan. Alle Kolleginnen sagten dasselbe.

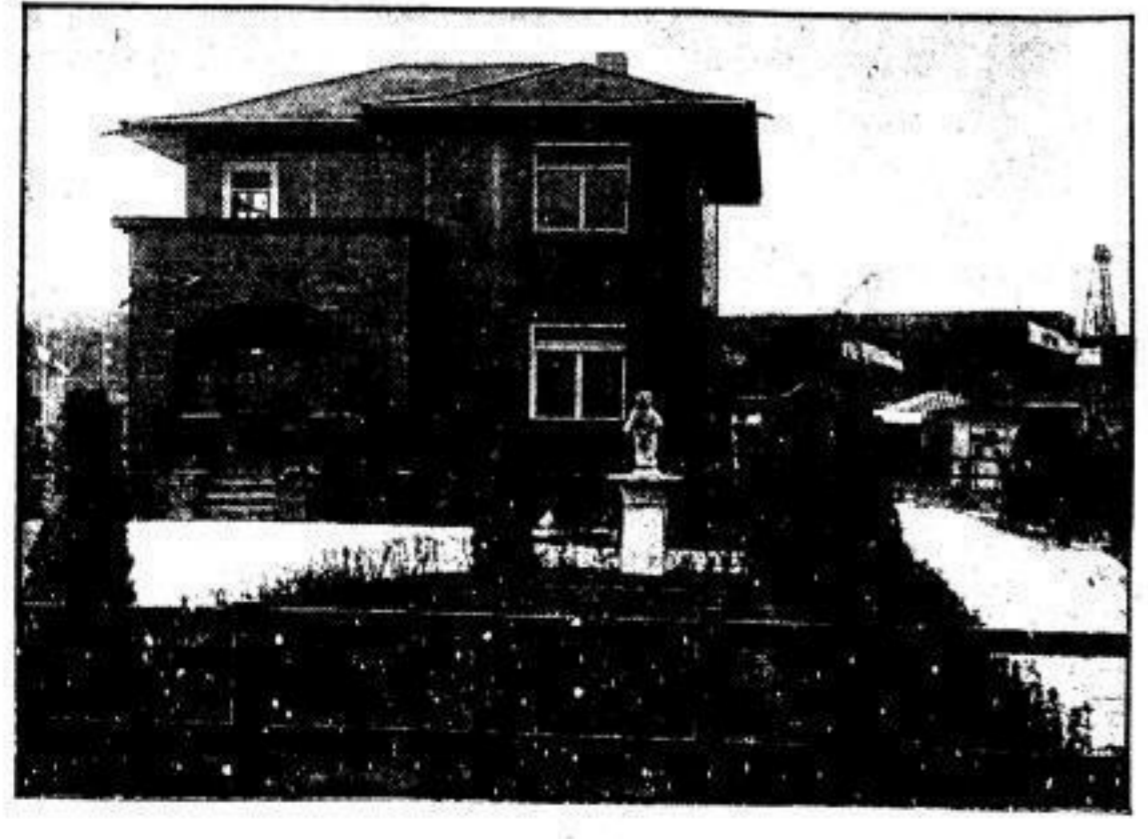
Frau Halbbaus war eigentlich die einzige, die das nicht von sich sagen konnte. Sie sagte es zwar, aber kein Mensch glaubte es ihr. Sie sah jammervoll aus, litt immer noch an einem Magenübel, das sie zwang, zwei- und oft dreimal am Morgen eilends aus der Klasse zu stürzen. Marie-Quise kam in solchem Augenblick einmal vorbei, als die Halbbaus draußen stöhnend am Ausgang stand. Erichsdorf blieb sie stehen, sie sah, daß die andere rannte und sich krampfhaft am Wasserhahn festhielt. „Was ist Ihnen? Vielleicht ein paar Hoffmannstropfen? Ich will reichliche Menge aus unserer Apotheke holen — nein, Sie wollen nicht?“

Die Halbbaus hatte wie in Efel den Kopf geschüttelt: „Nicht eine Tropfen! Ich kann nichts nehmen, gar nichts. Lassen Sie mich nur!“

„Aber man kann's doch gar nicht mit ansehen, wie Sie sich quälen. Kann man denn gar nicht helfen?“

„Mir kann keiner helfen.“ Die Halbbaus lächelte mit verzerrten Lippen. „Du Hause ist's mir ja nicht so arg — aber hier, hier in der Schule! Mir ist es, als ob ich Spieghelruten lief vor den Kindern — die wissen's ja alle.“

„Was wissen die?! Es ist ja natürlich, daß die Kinder es merken, sowie es der Lehrerin nicht gut ist — aber Spieghelrutenlaufen deswegen?! Wieso — warum?!“ Mit einer gewissen Befremdung sah Marie-Quise die bleiche Kollegin an. Da sagte die: „Sie wissen es noch nicht? Haben die lieben Kolleginnen denn sich noch nicht so darüber alteriert, daß jeder und jede in der Schule es weiß?“ Und dann mit noch größerer Bitterkeit: „Man ist doch verheiratet — man hat am Ende doch das Recht, ein Kind zu kriegen. Und wenn man nun mal das Pech hat, eins zu kriegen, auch die Pflicht, es auszutragen. Aber es wird einem schwer gemacht, weiß Gott, sehr schwer. Ich spränge oft am liebsten in einen tiefen Brunnen, aus dem ich gar nie mehr zum Vorschein käme. Wissen Sie“ — sie trat ganz nahe an Marie-Quise heran und flüsterte, von Erregung fast erstickt und mit einem Ausdruck, der Marie-Quise erschütterte: „Alles, was ich gewonnen habe an Glück, das muß ich jetzt bezahlen, doppelt und dreifach bezahlen — nein, so groß ist kein Glück, daß es das aufwäge, was ich jetzt leide! Ob“ — sie ergriff beide Hände der starr, ohne ein Wort zu sprechen, vor ihr Stehenden und drückte mit einem Stöhnen ihr Gesicht hinein. „Andere Frauen bekommen auch Kinder, auch sie leiden — Unbequemlichkeiten hat jede — aber ich, ich bin Lehrerin! So viele Augenwarte sehe ich tagtäglich neugierig auf mich gerichtet. Setze ich mich auf einen Stuhl, weil ich nicht mehr stehen kann, gleich blinzeln sie sich zu — muß ich heraus, weil mir übel ist — oh, ich höre wohl das heimliche Lachen hinter mir! Komme ich wieder herein, wird sich angestochen,



Das Kupferhaus ein vielbeachtetes Bauwerk auf der Deutschen Bauausstellung in Berlin, das neue Perspektiven für die Bau-technik eröffnet.

jede meiner Bewegungen wird bemerkt: au, wie ist die schon da, die kann sich ja bald nicht mehr bücken. Und das Schlimmste, das Schlimmste — sie hob ihr entstelltes Gesicht aus Marie-Luises Händen und sah mir, wie eine Verfolgte, um sich: „Sie haben keinen Respekt mehr vor mir. Eine Lehrerin, die ein Kind kriegt, das, die ist eine wie alle, die begofft man frech, die lacht man noch aus. Eine Lehrerin muß ein Fräulein sein, eine, die anders ist als alle anderen. Ob, ob!“ — ihr Stöhnen wurde lauter, Klänge wie verzweifelte Angst, wie höchstes Weh: „Gott! ich doch niemals geheiratet! Ob, was war ich so töricht!“

Marie-Luise hatte ihr Herz bestig Kopfen gefühlt, nun war es ihr, als entfähe es ihr, und als verlände sie selber mit ihm in einen Abgrund von Leid. Sie versuchte etwas Aufstichtendes zu sagen — sich und der anderen. Sie flüchelte: „Es liegt jetzt in Ihrem schlechten Befinden. Sie leben alles nur so. Es ist gar nicht so — ganz anders — acta, nein, gewiß nicht!“

Aber die Halbhaus schüttelte trotzig den Kopf: „Es ist ja so. Ich hätte es auch nie geglaubt. Und was ich alles schon gefüht habe während der ganzen Zeit, auch schon vor dem Kind! Ach, sage ihnen das nicht, denn die sind unverheiratet. Sie würden es doch nicht begreifen. Ein ewiger Zwiegespräch, ein Hin- und Hergerissenwerden zwischen Mann und Schule, man reißt sich auf, und man wird doch keinem gerecht. Sehen Sie sich meine Klasse an — vermilbert — und das Pensum

bis Herbst absolut nicht bewilligt. Fragen Sie meinen Mann! Er ist ja gut und sagt nichts, aber er hat sich doch auch alles anders gedacht. Eine Frau, die nicht selber ihren Haushalt verwalten kann, die gerade, wenn es darauf ankommt, fortlaufen muß, und die, ist sie zu Haus, abgepannt ist, müde vom Sichbeugen. Und was soll ein Haushalt soltet! Mein Gehalt geht mit drauf, fliegt nur so weg, wir kommen kaum weiter, als wenn ich es nicht hätte. Was soll ich tun, was soll ich tun?“ Sie versank in ein finsternes Brüten. „Nehmen Sie Urlaub“, sagte Marie-Luise lechtern zu sagen.

Die Halbhaus fuhr auf: „Ich habe mit dem Rektor gesprochen. Er ist sehr wenig nett: Sehen Sie wohl! Er hat mir damals nämlich abgeraten; nun triumphiert er. Er will mir nicht wohl, sonst könnte er mir doch schon jetzt längeren Urlaub geben, aber er sagt: Erst die Pflicht des Lehrers, dann keine Privatangelegenheiten. Die Schule geht vor, ich kann Sie frühestens Oktober beurlauben und auch dann erst, wenn ich genügend Erlaub habe.“ Natürlich, ja, ich sehe das auch ein — aber wie soll ich es hier noch aushalten, noch länger aushalten?“ Sie rang die Hände. „Meine Kraft geht zu Grunde, meine seelische Kraft — ich kann und ich will nicht mehr! Und dann, was wird dann? Ich hoffe diese Töchter. Und dann noch ein eigenes Kind zu Haus und es vorzuziehen —? Mein Mann ist auch ganz zu Ende, der mag auch nicht mehr. Wenn Gott sich doch erbarmte, uns beide reich zu sich nähme!“

## Im Schatten des Hakenkreuzes

### Kostpolitik

Ein Scherzwecker in Ostpreußen ist mit dem Preis, den ihm eine Firma für die Rinde der gefälschten Tiere bietet, nicht zufrieden und schreibt, worin er seinen Kummer ausdrückt. „Am 20. April d. M. hat mich die Firma ... in Ostpreußen ... mit dem Preis ... für die Rinde ... nicht zu befriedigen. ...“

Die wohlwollende Packhalter schreibt ferner, daß Ihnen derartige Differenzen unangenehm sind, es ist ihm sicher angenehm, wenn Sie 25 Pfund Fett abschicken und mir 85 Pfund berechnen. Er soll gefälligst aufpassen, daß bei der Kopffabrik sein Kopf sitzen bleibt, denn so einer ist unvollständig. Unser weiteres Zusammenarbeiten im Dritten Reich ist ja nicht nötig und sind Sie diese Sorge los.“

So weist das Dritte Reich seine Schatten und seine Weisheit voraus. Man muß die Köpfe feiern, wie sie fallen. Und wenn es auch nur Köpfe sind!

### Botanik

Baldur kam endlich aufrecht zu Boden und machte ihm schmerzliche Bemerkungen. „Die könnten Sie ...“ Baldur gab gerade seinem Raben Futter und ließ Baldur eine ganze Weile warten, bis er ihm Rede stand: „Sie versprochen mir, Krieg zu führen gegen die bösen Kräfte ...“

### Das Dritte Reich

Ein bekannter Berliner Rechtsanwalt reist nach Italien. In München muß er umsteigen. Obwohl der Aufenthalt sehr kurz ist, trotzt der Besichtigungs genuss dem ihm her. Der Reisende wird nervös und bittet um etwas mehr Tempo.

Der Träger bleibt die Antwort nicht schuldig. „Marten's nur, Herr, wenn das Dritte Reich kommt, nachher können's Ihr Gepäc selber tragen!“

Endlich erreicht man den Fuß des Berges wird verkauft und der Anhänger des Dritten Reichs entläßt. Verbaten tut er sich schon im zweiten Akt.

Aber schon meldet sich eine neue Rundschau: ein elegant gekleideter Mann mit Monokel und Gamaschen schließt ihm, ihm sein Gepäc zu tragen. Der andere aber sagt gemühtlich: „Da müßten's sich an ein Kollege von mir wenden, i mach jehi Brotzeit.“

Der Reine erkarrt vor Empörung: „Sichste Zeit, daß das Dritte Reich kommt und mit ein Fohlenkreuz aufsteht.“

### Empfehlung

Nationalgelehrter, 33jähriger, ehemaliger Fremdenführer, gelernter Klempner, hohle Stellung ... So zu lesen in der Deutschen Zeitung vom 12. März. Wir sind eben das Volk der Dichter und Fremdenführer!

## „Krankheit der Jugend“

### Erstaufführung in der Komödie

Eine ganze Reihe von Jahren zu spät ist dieses Stück „Krankheit der Jugend“ nach Dresden gekommen. Viel zu spät, um noch so zu wirken, wie es zu seiner Zeit — vor etwa zehn bis acht Jahren — auf gewisse Zuschauerkreise hätte wirken können. Nun wurde es in der Komödie von einem unruhigen, heftigstiefigen Teil der Zuschauer mit laudender Ablehnung und vollem Mißverständnis aufgenommen, wie es leicht so kommt, wenn ein Stück keine Zeit und jener Art verpaßt hat. Das Vaden der Leute hatte etwas Verstaubtes und sehr noch. Schließlich ist dieses Stück ein solches eines, höchlich sehr lebenswahres Abbild einer Nachkriegsjugend, die in ihrer haltlosen Zerbrochenheit und Verwirrtheit mehr Mitleid als Freude verdient. Diese Rolle hat die Zeit noch vor kurzem der Jugend bereitet — was ist da zu lachen? Zudem ist dieses Abbild nicht gewisse Komik, sondern dialektische Feinheit und mit geschickter Verbindung durchgeführt.

Von einem anderen Standpunkt aus wird man freilich gerade den Wert dieses Dialogs und dieser Fehldung in Frage stellen dürfen. Wenn irgendein Stoff die Zurückhaltung und den Fortschritt verdient, so war es der von der Krankheit der Jugend. Mit anderen Worten: Hier hätte sich am Ende die volle Lebenswirklichkeit gezeigt, die eben doch etwas anders aussieht als die auf Wirkung berechnete „reine Komik“, als diese künstlich gestimmten, ludenlosen, pannenlosen, mit unnatürlicher Schlagfertigkeit aller Beteiligten und allseitiger Selbstverleumdung ausgestatteten Gespräche als diese dicke Serie von Zusammenbrüchen und Furchtbareiten. In diesem Stück geschieht vielleicht nichts, was nicht im Kreis jener Jugendlichen zuweilen wirklich geschehen wäre — aber es haust und drängt sich die Ereignismasse unnötig so sehr, daß die Wirkungen einander gleichsam „stößeln“; es wird vielleicht nicht gesprochen, was nicht den Beteiligten gelegentlich einmal einfallen könnte, aber die allzu guten Einfälle, Erwiderungen und Schlagfolge folgen so knapp aufeinander, daß man zu deutlich den Verfasser am Werk hört anstatt die Personen am Leben.

Es ist ein typischer Fall: Die Schriftsteller geben sich so oft von der erforderlichen „Technik“ nicht eigentlich Rechenschaft, schreiben irgendeinen ihrer Eigenart nachliegenden Stil und verschleiern trotz hoher und bedeutender Vorbildung das Maß von Sachgerechtigkeit, das eigentlich notwendig wäre ... Es ist zwar unmöglich, das gleiche zu beweisen; um so leichter ist es zu fühlen.

Für eine leistungsfähige Bühne kann dieses Stück Anlaß zu großem Erfolg werden. Sieben Personen erscheinen verflochten in einem Alltag-Lebenszusammenhang, dessen innere Fäden in einem Akt dramatisch so weit bloßgelegt werden, daß die Teilnahme gespannt der Unschärfe erregt wird. Ein inneres Wirbel, gebildet aus Liebeleien, Lebensüberdruß, Feindschaft, Verbrechen, Spannung, Reizung zur Homosexualität, zu Selbstmord und Mord, deutet sich noch unentfaltet an und droht mit Selbstmord und Katastrophe. Spielerischer Amoralismus und selbstzufriedene Materialität bedecken „Abgründe“. Allmählich im Verlauf gewinnen sich durch Wechsel der verschiedenen Beziehungen unruhigbestimmte Persönlichkeiten heraus, von denen jede eine oder mehrere tragende Auftritte hat und voll zur Geltung kommt. Die Entwicklung des Lichtvoll dargestellten Chaos führt endlich zu einem Freitod und einem Lustmord, mit dem das Stück grollig endet. Gestaltung und Fortgang sind auf die gekennzeichnete Art passend durchgeführt; es gibt keine toten Stellen, aber viele lebendige, deren Schwäche zuweilen allerdings mehr in einem Zug zum Grotesken als in falschem Aufbau liegt.

Die Komödie konnte dieser Aufführung nicht in vollem Maß gewachsen sein. Vermutlich hat nicht einmal die Zahl der Proben, die Zeit der Vorbereitung dazu ausgereicht. Auch hat wohl selten eine Bühne lauter so junge Regungen verfügt, wie das Stück verlangt. So blieb mancher Auftritt schwerfällig und störend, manche Gestalt im Anschlag liden, allseitig von der Dialogzeitigkeit und der Unsicherheit der Darsteller. Mehrere von ihnen machten

sich hingehend, ja bis in ihre Rollen, und das rettete die Aufführung vor schweren Mißschicksalen. Andererseits hätte die Spielzeit (9. Abt.) schließlich nicht alle Unregelmäßigkeiten und Verzerrungen des Zusammenhanges, Denkmisse und Härlichkeiten überwinden können. Immerhin, es kam ein gewisses „Wollen“ und gegen Schluß auch ein tiefer Eindruck zustande ... Viel davon war Ernst Fiedler zu danken, der als Vorer, Jugendgenosse und Verbrecher (Strober) eine jenseitig wohlthätig zwingende Vision von falschdünziger Vorne und Arbeit vermittelte. Art. Kermer als Alt brachte es zu seinem, Kersten als Patell nur zu einem unbedeutenden Gellächeln. Die Fiktion Lore Schuberts schien uns das, was man eine „anfängliche Leistung“ nennt — also gerade für dieses Stück nicht das Brauchbarste. Ihr fehlte die letzte Verzweiflung, Heberpantheit und der Geruch der Verkommenheit. Gertraud Loschke lung mit der Rolle der Irene nicht viel mehr an, als daß sie sie sprach und neugierig dazu spielte. Tuude Bagant auf's Vorne eines viel Anlage zu geistlicher Gestaltung auf. Endlich Leonie Lührer als Marie; sie hätte in geförderter, mütterlicher Tonlage anfangen sollen — dann wären die Anfänge der Verwilderung und Verzweiflung, die sie betreffen, noch wirksamer herausgekommen. Aber auch so trug sie zur Schlagkraft des Ganzen am meisten bei.

Der kleine „miffende“ Teil der Zuschauerchaft bereizete der immerhin ehrenvollen Angelegenheit ein erfolgsgekröntes Ende, wa.



Der große Physiker Michelson im Sterben

Prof. Albert Michelson, der weltberühmte Physiker, Träger des Nobelpreises von 1907, liegt im Sterben. Michelson ist in der ehemals deutschen Provinz Vollen 1852 geboren, studierte in Berlin und Heidelberg und war lange Jahre Professor der Physik in Chicago. Seine Arbeiten über die Lichtgeschwindigkeit des Lichts bildeten die Voraussetzung für Einsteins Relativitätstheorie.

## Blutregen

Der Volksmund weiß von einer seltsamen Naturerscheinung zu berichten, die unter der Bezeichnung „Blutregen“ bekannt ist. Es soll zu manchen Zeiten vorkommen, daß es Blut vom Himmel regnet, das den Häusern, Sträßen usw. eine eigenartig rote Färbung gibt. Die wissenschaftliche Forschung hat allerdings von diesem interessanten Naturereignis eine andere Auffassung. Es ist nämlich bei bestimmten Wetterlagen möglich, daß Sand- und Staubmassen vom Sturm erfaßt, emporgehoben und fortgetragen werden. Der Sturm rasi mit diesem Staub über die Erde, und erst in einem Abstände von Tausenden von Kilometern sinken die Massen wieder zu Boden. Dieser Niederschlag erzeugt bei den Beobachtern natürlich nicht geringes Erstaunen, besonders, wenn der herunterkommende Sand und Staub eine auffallende Färbung hat. Häufiger aber werden die Staubteilchen durch Regen oder Schnee aus der Luft herausgespült. Im Hinblick auf die rätheliche Färbung eines solchen Regens spricht man dann von „Blutregen“.

Vor wenigen Jahren ereignete sich dieses nicht alltägliche Naturphänomen in der italienischen Stadt Bardonia an der Mittelmeerküste, nahe der französischen Grenze. Dort ist in großen Mengen ein roter Regen gefallen. Das Straßenpflaster, die Gärten und Feder, die Hausdächer, alles überzog sich mit einem rotbraunen Niederschlag, der nach dem Trodnen lachsartig aussah. Der „Blutregen“ dauerte mehrere Stunden und war von einem Strome heiser und leuchtender Luft von oben begleitet. O. H. Bryan hat diesen Staub mikroskopisch untersucht. Nach seiner Veröffentlichung in der englischen Zeitschrift Nature handelt es sich bei diesem merkwürdigen „Regenfall“ um Wüstenstaub aus der Sahara. Ein ähnlicher Staubfall spielte sich in der Zeit vom 8. bis zum 12. März 1901 ab und wurde von den hervorragenden Meteorologen Pellmann und Weinardus sorgfältig untersucht. Damals hatte der Sturm im Sudan und in der Sahara gewaltige Staubmassen emporwirbelt und mit einer Geschwindigkeit von 20 Meter in der Sekunde nordwärts getragen. Man schätzt, daß von diesen Staubmassen damals 18 Millionen Tonnen auf Europa und etwa 160 Millionen Tonnen auf Afrika niedergegangen sind.

## Rundfunkkritik

Joseph Friedrich Beckenig, ein braver Mann, ist jetzt annehmend besonders beliebt. Man las am 7. Mai schon wieder etwas von ihm vor. Ein literarisch belangloses Vortragsbuch. Man spielte dann ein Hörspiel aus neun „Szenen“ vom ihm: „Die Schwestern Traub“, die armen Dinger kommen eine nach der anderen und „Strauß“, dort tötet eine die andere. Da erscheint dann die Nordkommission, glaubhaft ist die Geschichte nicht. Und wichtig auch nicht. Jedes, nicht allzu ungeschickt aufgezogen, wenn auch keineswegs dichterisch gestaltet. Dann las Werner Seebach einermassen schlafmachend ein Stück aus „Trauben“ Roman „Das Totenschiff“; der ist zwar ganz und gar nicht belanglos, vielmehr besonders stark und wichtig, aber an der Probe war das nicht so leicht zu erkennen, und der Vortrager verstand es vorzüglich, ihr alle Bedeutung zu nehmen. Tags darauf: Studio, in dem Rud. Macsurat aus seiner Probe vortrat. Auch dies blieb ohne Bedeutung. Bald darauf hörte man Prosa und Gedichte von Rud. Habelin — richtig gewählt und sauber gehalten, feinsinnig und manchmal höchst die Gedichte, allmählich und unbedeutend die Prosa „Aneben“. Eine Textfolge „Was ist ein Geist?“ wurde dann gebracht; Zeit eine hochgelobte Einführung; dann eine Geistesbeobachtung, wobei die Beschwörer der Geist „Auge in Auge“ sehen, unverständliche Worte — — — — — Barons Raufred; dann das „Tagebuch der Begegnung“ von Schmier. Auch: eine überaus sonderbare Mischung, deren Zusammenhanglosigkeit und Bedeutungslosigkeit fragwürdig schien. Dann wurde am 9. Mai Schillers Gedicht, indem man auf konventionell klingende Weise eine Abhandlung Humboldts über ihn vortrug — ein für gewöhnlich bedeutendes Stück Gedankenprosa, heute eine getrocknete Stillehung! Auf dem Programm stand weiterhin Anna Marie Belle Gracie — wir hörten sie nicht, aber wir kennen sie; auch sie ist eine „Schriftstellerin“. Dafür hörten wir am 10. Mai die Eisenacher Autoren — Gelegenheit, festzustellen, daß die bedeutendsten Autoren in dieser Hinsicht selten sind, die unbedeutendsten sich aber teilweise auf ihre Stadt und auf das Land Thüringen unermesslich viel einbilden (das so einem Menschen diese Selbstüberschätzung nicht im Hohe stehenbleibt ... 1). Nachvoll und abgeklart sprach in der Stunde der Arbeiterschaft Karl Arndt über das Schlichtungsstellen, seinen Aufbau und seine Bedeutung — ein Stück Staatsbürgerliche Erziehung“ beiten Stück. Am folgenden Tag (8. Mai) gab es ein Gespräch mit einem Kinde zu hören, das Rohnund Schmidt führte. Das dreizehnjährige Mädchen trat sehr geschäftig auf, der Gesprächspartner sehr wohlwollend. Man unterbrach sich gut. Warum gerade über „Wissen und Glauben“ auf ausgearbeitet theoretische, wesentlich verblödete Art gesprochen wurde, blieb dunkel. Der Eisenacher Tag riefte geradezu von Frieden. Außer der Hölzle „Die Wachtburg“, die schon bekannt war, allerdings einigen Briefen Luthers, den oben erwähnten „Autoren“ fanden wir uns nach dem Programm nicht veranlaßt, diese Vorklächer, mit denen die Richt-Eisenacher befreindet wurden, abzuhören. Es war noch Niklas „Legende von der heil. Elisabeth“ bezeichnet, ein bekanntes unerträglich frömmeliches Crotorium von erbloser Dauer und höchstalltäglich ...

Abgeschlossen am 10. Mai 1931. W. Sch.

Riederabend Maria Müller. Die hochgeehrte Elisabeth der lehrjährigen Wagner-Festspiele, die erfolgreiche Kammerlängerin der Berliner Opernoper und der international beehrte Gast der Metropolitan Opera von New York kam gestern auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen (Organisation zur Ausbringung von Mitteln für Stipendien-Freistarten zu den Wagner-Festspielen) nach Dresden. Wenn auch auf eine andere Weise als erwartet erfüllte Maria Müller die höchsten Anforderungen, die ein von Fachmusikern stark durchleitetes Publikum stellen konnte. Sie, deren starkes dramatisches Gestalten und deren leuchtender voller Sopran besonders in hochdramatischen Opernpartien geübt wird, brachte ein Rieder-Programm, mit welchem sie auch als ihre feinsinnige Altsopran überraschte. Das Hugo Wolfische „Lied, o Welt, o laß mich sein!“ kann nicht innerlich durchfühlt gesungen werden, und einige Mädchenlieder von Strauss waren von langweiliger Weiz. Jugendmelancholie und porter Reichheit. In den Schubert-Gesängen des Anhangs schaltete neben diesen Stimmungen noch seltenen Größe der Longebund und des Ausbruchs. Höhepunkt des Abends war die Wiedergabe der Richard-Wagner-Kompositionen zu den fünf Gedichten von Mathilde Wesendonk, in denen die hochbedeutende Wagner-Sängerin Triphantien traumhaft aufklingen ließ. Der Dirigent Cosentogno B. So brachte am Samstag geradezu orchestrale Wirkung hervor; bei anderen Riederern hatte er freilich unter der Disziplinlosigkeit des begeistert klatschenden Publikums zu leiden, das die Klavierstücke nicht zu respektieren liebte. Unter den Zugaben am Schluß des reichem Abends schenkte Maria Müller noch die Hellen-Krie aus „Lohnhäuser“, mit dieser vollkommenen Leistung an Sinnhaftigkeit und Ausdrucksstärke ihre außerwählte Stellung unter den heutigen Künstlerinnen des Sachs voll erklärend.

Ein atomisches Erlebnis. In Pompeji, der unter der Asche des Vesuviusbruchs vor annähernd 1900 Jahren begraben und in unserer Zeit wieder auferstandenen Stadt, werden immer noch neue Funde gemacht. Im sogenannten „Haus der Wandbilder“, wo vor Monaten ein großer Schatz an kostbarem Silbergerät gefunden wurde, entdeckte man neuerdings ein Präparat, das erste seiner Art. Die Ausstattung dieses Raumes ist besonders bemerkenswert wegen seiner gut erhaltenen Wandmalereien, die nicht, wie sonst meist, auf dem berühmten pompejanischen Grunde von Rot, sondern auf grünem Grunde gemalt sind.

Verantwortlich: Paul Rosenkranz, Dresden.



# Geteiltes Brot!

## Arbeitszeitverkürzung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Wir leben in einer bitteren Zeit — bitter vor allem für die Arbeiter. Aber diese bitteren Tage sind, wie man später einmal feststellen wird, auch große Tage gewesen. Sie waren nicht arm an Zeichen opferbereiter Solidarität — allerdings fast nur auf Seiten dieser, die aus eigener Erfahrung wissen, daß Hunger weht tut. Das Wort „Brüderlichkeit“, das die organisierte Arbeiterschaft sich mit ihren Vätern während eines Menschenalters ins Herz gefügt hat, blieb im Augenblick der Not kein leeres Schall. Ein neuer Beweis dafür ist das Arbeitszeitverkürzungsabkommen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, das vor kurzem zwischen den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaften abgeschlossen worden ist und am Sonntag auf einer in Leipzig stattgefundenen Konferenz der Bergarbeiterorganisationen mit 420 gegen 8 Stimmen angenommen wurde. Das Abkommen, das erst nach mühseligen Verhandlungen zustande kam, hat im wesentlichen folgenden Inhalt:

In den Tagesbetrieben beträgt die reine Arbeitszeit 8 Stunden, die Schichtzeit 8 1/2 Stunden. Für die Verteilung mit Zustimmung der Betriebsleitung hat der 8 1/2 stündigen Schicht eine 8 stündige Arbeitszeit ohne Pausen ein, dann ist es den Arbeitern gestattet, ihre Präsenz an ihrer Arbeitsstelle einzunehmen. Unter Tage beträgt die Arbeitszeit vom Beginn der Einfahrt bis zum Verlassen des Förderkörbes bei der Ausfahrt — jedoch ohne Pause — in den Kernrevieren 7 1/2, in den Randrevieren 8 1/2 Stunden pro Tag. Hierzu kommt eine Pause von 15 Minuten; die außerhalb der Arbeitszeit liegende Pause kann durch Betriebsvereinbarung bis zu einer halben Stunde verlängert werden.

Die bisherige Lohnordnung wird dahin abgeändert, daß an Stelle der Schichtlöhne Stundenlöhne treten. Die Neuregelung tritt vom 18. Mai an in Kraft. Tarifvertrag, Betriebsabkommen sowie Lohnordnung können je mit vierwöchiger Frist zum Monatschluß, erstmalig am 30. November 1931 geändert werden.

Von der durch die Arbeitszeitverkürzung eintretenden Lohnminderung entfällt auf die Grubenverwaltungen für den Tagebau ein Viertel, auf die Arbeiter drei Viertel. Die Lohnminderung pro Schicht beträgt für den bezugsberechtigten Arbeiter, d. h. für den Vater, im Tagebau 45 Pf., im Tiefbau 20 Pf. Bei diesem Lohnausfall ist zu beachten, daß bisher ein tariflicher Lohnabbau im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau nicht eingetreten ist. Bei 2000 Arbeitern im Tagebau beträgt die tägliche Arbeitszeitverkürzung eine halbe Stunde — 12500 Stunden, bei weiteren 20000 Arbeitern eine Stunde, also 20000 Stunden. Bei 8000 Arbeitern im Tiefbau beträgt die Verkürzung der Schichtzeit täglich eine halbe Stunde, das sind 4800 Stunden; alles in allem 41800 Stunden.

Am mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind zur Zeit noch annähernd 60000 Arbeiter beschäftigt, davon 50000 im Tagebau und in seinen Nebenbetrieben und annähernd 10000 im Tiefbau. Die Schichtzeit für die Arbeiter im Tagebau und in den dazu gehörigen Betrieben war bisher 8 1/2 Stunden, während die Arbeitszeit 8 1/2 bis 9 Stunden täglich betrug. Die Schichtzeit im Tiefbau einschließlich Pausen betrug im Kernrevier bisher 8 1/2 und in den Randrevieren (Kassel und Frankfurt a. d. Oder) 9 Stunden einschließlich Pausen. Obwohl die Technik im Braunkohlenbergbau ungeheure Fortschritte gemacht hat, herrschte in ihm die längste Arbeits- und Schichtzeit. Die Arbeitgeber waren anfänglich nicht zu dem, von der noch bestehenden Wehrarbeit über 8 Stunden hinaus abzugehen, und noch bei der Tarifbewegung im Dezember des vergangenen Jahres lehnten sie durchweg eine Verkürzung der Arbeitszeit ab. Demgegenüber fanden sie dabei auch noch einen Helfer in dem mitteldeutschen Schlichter Dr. Hauschild, der durch Schiedsspruch eine Verkürzung der Arbeitszeit ablehnte. Dieser Schiedsspruch wurde dann auch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt. Trotzdem haben die Gewerkschaften den Versuch gemacht, durch Verhandlungen eine arbeitsvertragliche Vereinbarung

über die Arbeitszeitverkürzung herbeizuführen. Die Unternehmer wollten von grundsätzlichen Erwägungen für Arbeitszeitverkürzung nichts wissen und hielten daran fest, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nur als Notstandsmaßnahme gedacht werden könne. Die Verhandlungen waren angesichts der starken Position der Unternehmer ein säumeres Stück Arbeit.

Für die Arbeiter der mitteldeutschen Braunkohle bedeutet das Abkommen zweifellos eine wesentliche Erleichterung, weil nun die auf den einzelnen Werken eingeleiteten zahlreichen Feiertagsarbeiten vermieden werden können und die Möglichkeit zur Neueinstellung mehrerer tausend Arbeiter besteht. Das ist die Hauptsache, und deshalb wurde auch von den noch im Betrieb stehenden Arbeitern die durch die Arbeitszeitverkürzung eintretende Lohnminderung hingenommen. Brot für die erwerbslosen Kameraden! Das war der Beweggrund, nachdem die Leipziger Konferenz bei der entscheidenden Abstimmung sich letzten Lieb

## Ein toller Schiedsspruch

### 6 bis 15 Prozent - Von 85 auf 75,50 Mark Das Ziel: 20 Prozent Abbau

Unter der Angehüllenshaft der nordwestlichen Schwerindustrie herrscht starke Erregung; denn im Tarifkonflikt ist noch immer alles in der Schwebe. Zur Zeit besteht ein tarifloser Zustand. Was aus dem Schiedsspruch, den die Schlichterkammer unter dem Vorsitz von Dr. Brahn gefaßt hat, werden wird, ist noch immer ungeklärt. Dieser Schiedsspruch ist ein tolles Ding. Er will die bestehenden Tarifgebührensätze, obwohl zu Beginn des Jahres erst eine Kürzung um 6 Prozent erfolgte, in den Gruppen I und II um 10 und in den übrigen Gruppen um 15 Prozent senken, und zwar ohne Verkürzung der Arbeitszeit. Das höchste Tarifgehalt wurde dadurch von 343 auf 291,56 M. brutto sinken und das niedrigste von 85 auf 75,50 M.

Der Schiedsspruch wurde von allen Angestelltenverbänden abgelehnt. Sie haben sich bei dem Reichsarbeitsminister dafür eingesetzt, daß der Schiedsspruch nicht in Kraft gesetzt wird. Der Gauleiter des Reichsarbeitsverbandes der Angestellten in Nordwest hat den Minister in einem Schreiben mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß der Schiedsspruch, wenn er in Kraft treten würde, eine kaum absehbare Verelendung der Angestellten mit ihren Familien zur unmittelbaren Folge habe — ganz abgesehen davon, daß eine neue Kürzung der Angestelltengehälter die gesamte Tariffront aller Angestellten und Arbeiter in ganz Deutschland auslösen werde.

Diese Auffassung ist die Absicht der Schwerindustrie; denn Direktor Raab hat bei den Verhandlungen offen erklärt: „Wenn nicht im ganzen Deutschen Reich die Löhne und Gehälter um 20 Prozent gekürzt werden, dann kann die deutsche Wirtschaft nicht wieder auf die Beine kommen. Das ganze Reich muß unserem Beispiel folgen. Wir werden alle Forderungen in Bewegung setzen, um den 20prozentigen Abbau zu erreichen.“

Wenn die Entscheidung über den Tarifkonflikt der Angestellten in Nordwest solange auf sich warten läßt, so ist das nur ein Zeichen, daß im Kampf sich die Glätter noch nicht einig sind, ob sie das Volk mit einer neuen Gehalts- und Lohnabnahme heimzuführen sollen oder nicht. Sollen die Büffel für Abbau, dann werden alle Bäume, daß die Verbände der Nordwestgruppe einen 10prozentigen Gehaltsabbau absolut nicht benötigen, nichts nutzen. Sie benötigen einen solchen Abbau bestimmt nicht. Sie wollen die Preise, die in allen Ländern gegenüber der Preissteigerung merklich gesenkt wurden, hochhalten, weil sie die verdienen wollen und ja auch große Speise für die Ausbaltung von allerlei Bewegungen und Aktionen gegen die Gewerkschaften finanzieren müssen. Die Arbeiter brauchen ja vor einer katastrophalen Entwicklung der Wirtschaft sich weniger zu fürchten. Sie haben sich ja auch beim Nahrungsmittelpreisanstieg gefürchtet. Sie können neue Geschenke sehr gut ge-

brauchen, und wenn es auch nur ein Geschenk wäre in Form von Ausläufen und Aufgehältern, erprobt durch ein ganz oberflächlich schichtliches System.

Wenn die Entscheidung über die Tarifgebühren für Nordwest fällt, dann wird wahrscheinlich bereits über mehr entschieden als nur über einen Schiedsspruch.

## Streik bei der Kölnischen Zeitung

Köln, 11. Mai. (Fig. Draht.) In der Druckerei der parteilichen „Kölnischen Zeitung“ trat das Setzerpersonal am Montag in den Streik. Der Verlag der Zeitung hatte die Absicht, bei einigen Lektoren die überhöhtliche Bezahlung der Leistungen von sieben Mark wöchentlich auf vier Mark herabzusetzen. Mit der Betriebsleitung entzanden sich über scharfe Differenzen. Eine am Montag vormittag abgehaltene Betriebsratssitzung, die die Differenzen mit der Geschäftsleitung aufzulösen sollte, floß infolge der Unnachgiebigkeit der Geschäftsleitung auf. Infolgedessen legte die gesamte Belegschaft am Montag mittag die Arbeit nieder. Die „Kölnische Zeitung“ und der „Staatsanzeiger“ erscheinen deshalb zunächst nicht.

## Betriebsratswahlen bei den Fabrikarbeitern

Bei den Betriebsratswahlen haben sich in diesem Jahr die Ladende der Gewerkschaften Schlag auf Schlag gehalten. Die Herrschaften mit den Rücken auf dem Boden haben um Verzicht gebittet. Hier ein neuer Beweis: die Wahlen der Fabrikarbeiter. Von den „glänzenden Siegen“ der Kommunisten, von irgendwelchen Erfolgen der Nationalsozialisten ist absolut nichts zu entdecken. Im Verlauf der Wahlen brachten die Zeitungen der Nazis und der KPD, welche wiederholt Versicherungen, die glauben machen sollten, daß sich die Arbeitermassen von den freien Gewerkschaften abwenden, die Fabrikarbeiterverband kann demgegenüber jetzt folgendes abschließendes Charakteristisches Ergebnis feststellen:

Am Ende März 1931 bestanden nach der im Jahre 1929 aufgenommenen Statistik in 622 Betrieben Betriebsräte mit 64000 Mitgliedern; bei diesen 622 Betrieben mit Betriebsvereinigungen hat die KPD, es nur in 101 Betrieben zu eigenen Listen gebracht, und dabei handelt es sich in der Mehrzahl um noch um kleinere Betriebe. In diesen Betrieben haben die freien Gewerkschaften 662 Betriebsräte und 619 Arbeiterratsmitglieder erhalten, die KPD dagegen erhielt 267 Betriebsratsmitglieder und 307 Arbeiterratsmitglieder. In 21 Betrieben, die im Vorjahre KPD-Listen hatten, ist es in diesem Jahre nicht mehr zur Auffüllung solcher Listen gekommen. Die Arbeiter waren bereit zurückerwartet. Eine schmale kommunistische Mehrheit im Betriebsrat besteht nur in 23 Betrieben. In 2 Betrieben hatte die KPD nicht einmal genügend Kandidaten; die Reststimmen fielen den freigezwecklichen Listen zu.

Nach erbärmlicher erging es den Nazis und ihren Verbänden der Stahlbetriebe. Ihre Erfolge sind kaum nennenswert. Nur in 24 Betrieben haben sie insgesamt 40 Betriebsratmitglieder erhalten.

## Freigewerkschaftliche Disziplin

### Teilergebnis von der Betriebsratswahl bei der Eisenbahn

Von 439 Bahnhöfen haben 323 das Ergebnis gemeldet. Jetzt hat der Einheitsverband 15000 Stimmen, die KPD, die Christlichen 611, die Sozialisten 100, die Nazis 20. Das Teilergebnis beweist, daß der Einheitsverband seine Stimmenzahl aus dem Vorjahre gehalten hat. Die KPD wird voraussichtlich einige hundert Stimmen gewinnen, die Nazis dagegen fallen ganz ab. Das Endergebnis wird Ende der Woche zu erwarten sein.

Die Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn hatten im Direktionsbezirk Essen auf 1456 Stellen der Bahnhöfe aller Bahnhöfen folgendes vorläufige Ergebnis: Einheitsverband 3384, Freigewerkschaft deutscher Eisenbahner 2666, KPD 324, Nationalsozialisten 300 Stimmen.

## Aus aller Welt

### Lebenslänglich ins Zuchthaus

Düsseldorf, 11. Mai. (Fig. Draht.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Montag den Gentleman-Verbrecher Walter Keiner wegen Erziehung eines Polizeibeamten zu lebenslangem Zuchthaus und wegen Autoraubes und Unterschlagungsverbrechen zu acht Jahren Zuchthaus. Seine Komplizen Hansmann und Link erhielten wegen Raubes zehn bzw. fünf Jahre Zuchthaus. Keiner wurde erst kürzlich in Leipzig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die drei Verbrecher hatten im Oktober des vergangenen Jahres ein Auto gestohlen und es in Düsseldorf zur Reparatur gegeben. Der Werkstättenleiter stellte bald fest, daß die Nummer des Wagens gefälscht war. Er teilte dies der Polizei mit, die die Kriminallinquanten Philipp und Lemke zu der Garage einlieferte. Als sich die beiden Beamten den Verbrechern mit hochgehaltenen Revolvern entgegenstellten, antwortete einer der Verbrecher mit einem Schuß. So entkam sich ein scharfer Neuzugriff in dessen Verlauf der angegriffene Verbrecher und der Kriminalbeamte Philipp verletzt wurden. Keiner ging dann auf den Boden liegenden Philipp zu und stößte ihn durch zwei Schüsse. Die vierte Komplikation der Verbrecher löste sich durch einen Schuß in die Schläfe.

### Doppelter Raubmord

Zwei polnische Militärs, ein Offizier und ein Sergeant, waren beauftragt, die Gehälter und den Sold des Garnisonskommandos des 50. Infanterieregiments, etwa 276000 Reichsmark, von Kowel nach Terny zu bringen. Zwischen den Stationen Antanowka und Rafolowka stellte der kontrollierende Eisenbahnbeamte fest, daß das Vieh der beiden Soldaten leer war. Er bemerkte zahlreiche Wulstspuren, die darauf schließen ließen, daß die Verbrecher verübt worden war. Eine Untersuchungskommission entdeckte die Leichen später am Bahndamm, wo sie mit Erde bedeckt worden waren. Die Körper sind noch nicht ermittelt worden.

### Zum Schutze der Geldbriefträger

D. Berlin, 12. Mai. (Fig. Draht.) Im Hinblick auf die Geldbriefträgermorde hat das Reichspostministerium die bisherige Sicherung der Geldbriefträger leitenden Dienstposten verschärft. Danach sollen die auf weiteren Postanweisungen empfangenen, nicht zuverlässig und sicher erscheinende Empfänger in keinem Falle zugestellt, sondern zur Abholung gegeben werden. In solchen Fällen sollen dem unbekanntempfangenen ein Benachrichtigungszettel zugestellt werden, in dem die Abholungsstelle genau bezeichnet ist. Die Geldzusteller sollen künftig die Zimmer von Untermietern oder, wenn diese fehlen, die Wohnung nicht betreten. Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels, Gasthöfen und Fremdenheimen adressiert sind, können weiterhin zugestellt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Vorraum oder einem Gemeinschaftszimmer, das allen Gästen zugänglich ist, auszuliefern. Das Betreten der Einzelzimmer, in denen die Gäste wohnen, ist den Geldzustellern weiterhin ausdrücklich verboten.

Elegante **Dauerwäsche** mit Stoffeinsätze, tausch. Leinen, Hemden, in großer Auswahl bei **11.30** Mark. **Max Wolf, Schönebergstr. 2**

**Sonntage** eines Großstädters in der Natur von Karl Grottelwitz Preis 1.50 M. **Volksbuchhandlung, Pflanzstr. 14**

**St. möbl. Zimmer**  
In Tr. Gohlshaus von der Stadtbl. Dr. Metzger an neuem schönem Hause Eberlein unter P. S. an die Erbschaft 20.

**Bialla's**  
Berufskleidung  
unvergleichlich gut u. billig  
Wilsdruffer Straße 9,  
Gr. Behnigstr. 11/12

**Kaufe sofort**  
**Motorräder**  
a. Malle, 2000 cc, 114 28  
Kaufe, Valmstr. 19/20

**Gerren Pläder**  
neue fertige, 2 A. War-  
gut erb., 30, 35, 40, 45, 50,  
Kaufe u. Verkauft  
an der **Doppelstr. 19, 1.**

**Storgen**  
**Schlachtfleisch!**  
Paul Wiede, Bleichstr. 16

**Sie**  
**erreichen**  
**Ihren**  
**Zweck**

auch durch ein kleines  
in der  
**Dresdner**  
**Volkszeitung**  
erscheines Inserat

**Der** prakt. halbsteife Kragen aus prima Material, Bielefelder Fabrik, 3 Stück 1.10, Stück **40**

**richtige Sportgürtel** aus Vollleder, Wildlederart od. glatt mit mod. Verschlüssen **95**

**Die** passende Krawatte Selbstleder aus reiner Naturseide in modernen Farben **1 45**

**fesche Sportmütze** in besten engl. Material m. Kunstseide, Futter und Stimleder **1 00**

**Das** moderne Oberhemd m. fest. Krag. aus einf. Popeline, beige u. blau, in sich gestreift **4 00**

Vergleichen Sie bitte Preis mit Qualität, dann werden Sie kaufen!

bei **HERMANN TIETZ**